

Geschichte der Bautzener Kolpingsfamilie

und des Kolpinghauses Bautzen

1867 – 2003

Zusammengetragen und bearbeitet von Josef Spannenberger

„Seit über 50 Jahren bin ich Mitglied der Bautzener Kolpingsfamilie. So ist diese Gemeinschaft eine intensive Begleitung meines Lebens geworden. Sie hat mir gleichsam schlaflose Nächte und herrliche unvergeßliche Tage gebracht.

Schon in den achtziger Jahren haben mich die Präsidies gedrängt, die Geschichte unserer Kolpingsfamilie aufzuschreiben. So habe ich viele Jahre Material gesammelt und möchte nun den Versuch wagen.

Aus meiner Zeit als Senior und Vorsitzender der Bautzener Kolpingsfamilie habe ich Protokolle und persönliche Aufzeichnungen zur Verfügung.

Ebenso konnte ich mich auf die Chronik der Kolpingsfamilie, auf die Pfarrchronik und Aussagen von Zeitzeugen stützen.

Dankbar bin ich Herrn Domkapitular Franz Lehmann, der die Anfänge nach dem Krieg in der Bautzener Kolpingsfamilie geordnet hat. Durch persönliche Gespräche und Aufzeichnungen von ihm, besonders über den Umbau des Kolpinghauses, haben mir viel geholfen.

Beim Zusammentragen der Unterlagen mußte ich feststellen, dass die Vergangenheit und die Entwicklung in den letzten Jahren sehr schnell in Vergessenheit geraten sind.

Neben der Geschichte wollte ich auch die Aktivitäten der größten Kolpingsfamilie in der ehemaligen DDR aufschreiben.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die meine Arbeit unterstützt haben.

Diese Aufzeichnungen sind nur für private Zwecke zu verwenden.

Frühzeitig hat der katholische Gesellenverein auch in Sachsen festen Fuß gefasst. Im Jahre 1854 bereits beginnt derselbe in Dresden seine gesegnete Wirksamkeit zu entfalten, einige Jahre später auch in Leipzig und Chemnitz. Was Wunder, wenn auch Bautzen ihm seine Tore erschloss.

Die vielfachen Anfragen, einheimischer und auswärtiger katholischer Gesellen, führten dazu, auch in Bautzen einen Versuch zu wagen.

Die Bautzener Kolpingsfamilie hat das Glück, eine Chronik zu besitzen. Die „Aufzeichnungen von besonderen Vorkommnissen, den katholischen Gesellenverein betreffend“, ist diese Chronik überschrieben. Sie beginnt mit der ersten Versammlung am 10. November 1867.

Am Sonntag, dem 10. November 1867, hat der damalige Herr Domprediger Jacob Herrmann die katholischen Gesellen unserer Stadt erstmals in die Domschule, An der Petrikirche 7 eingeladen.

Es ist die Geburtsstunde des katholischen Gesellenvereins in Bautzen.

Domvikar Jacob Herrmann wurde zum ersten Präses gewählt und 51 Gesellen und Meister wurden an diesem Abend in den Gesellenverein aufgenommen.

Bei der am Sonntag, dem 17. November statt gefundenen zweiten Versammlung wurde der Vorstand gewählt. Julius Misterik war der erste Senior in Bautzen. Wie die Chronik berichtet war er ein Nichtkatholik. Da er schon Mitglied anderer Gesellenvereine gewesen war, wurde er dazu erwählt, den Verein einzurichten.

Die ersten vier Versammlungen fanden in der Domschule statt.

Man traf sich jeden Sonntag. Es wurde gleich von Anfang an nicht nur gesellige Unterhaltung gepflegt, sondern auch auf religiöse Erziehung und auf Fortbildung Wert gelegt. Ist es doch einer der Hauptaufgaben des Vereins, für die Bildung der Mitglieder Sorge zu tragen. So wurden Persönlichkeiten gefunden, die Unterricht in Geografie und deutscher Sprache gaben.

Die fünfte Versammlung, am Sonntag, dem 8. Dezember 1867 wurde im neuen Vereinslokal, im geräumigen Saal des Gasthauses „Zum Lamm“ abgehalten.

Im Frühjahr 1868 wurde vom Herrn Präses der Vorschlag gemacht, einen gemeinschaftlichen Ausflug, Spaziergang oder Spazierfahrt zu unternehmen. Der erste Ausflug ging zum „Jägerhaus“.

Am 2. September 1868 beging der Katholische Gesellenverein zu Görlitz die Fahnenweihe seiner neuen Vereinsfahne. Der Herr Präses und einige Mitglieder folgten der Einladung und nahmen an der Feier teil.

Am 8. November 1868 feierte man das erste Stiftungsfest im Saale des Schießhauses. Der Chronist schreibt in seinen Aufzeichnungen von diesem Abend: „Etwa 200 Gäste hatten sich im geräumigen Saal eingefunden. Der Herr Präses gab einen ausführlichen Bericht über das Wirken und die Leistungen des Vereins. Der zweite Teil wurde mit einigen Tänzen begonnen. Polonaise machte den Anfang, dann wurde Walzer, Polka und Contre getanzt. Die Mehrzahl der Anwesenden ergötzten sich bis gegen früh 4.00 Uhr.“

So war dieses erste Stiftungsfest für alle eine Quelle der Freude geworden und wird gewiss jedem Beteiligten noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Am darauffolgenden Sonntag, dem 15. November 1868 besuchte der Herr Diözesanpräses Wahl aus Dresden den Verein in Bautzen. In seiner Rede sagte er unter anderem:

„Der Katholische Gesellenverein ist ein Stück Kirche, ein Stück Schule, ein Stück Haus und Familie und ein Stück Wirtshaus“. Der Diözesanpräses sagte auch, er würde nicht eher in den Verein wiederkommen, bevor nicht ein eigenes Haus erworben wurde.

Der Chronist schreibt: „Möge uns Gott die Kraft und die Ausdauer schenken, dieses Ziel recht bald zu erreichen, um der Freude dieses lieben Besuches wieder teilhaftig zu werden“. Zwei Jahre war das Gasthaus „Zum Lamm“ Heimstatt für die Gesellen. Am 8. August 1869 setzte der Gastwirt Herr Kunath den Gesellenverein in Kenntnis, dass er den Saal anderweitig zu verwenden gedenke und bat den Gesellenverein, ein anderes Lokal für die Versammlungen zu wählen.

Nach einer Beratung wurde der Beschluss gefasst die Versammlungen beim Gastwirt Schubert abzuhalten. Die Bedingungen wurden ausgehandelt und der Preis war geringer als im Goldenen Lamm.

Durch Versetzung des Herrn Präses Herrmann nach Ostro, wurde die Wahl eines neuen Präses notwendig. Einstimmig wurde Herr Domprediger J. Dienst gewählt.

Auf seine Anregung wurde ein neues Lokal im „Goldenen Löwen“ erworben, welches allerdings auch nicht dem Bedürfnis entspricht. Es hat aber doch manchen Vorzug gegenüber den Räumlichkeiten in Schuberts Gasthaus. Unter Leitung des neuen Präses Dienst wurde am 17. Oktober 1869 die Sitzungen im neuen Lokal wieder aufgenommen.

Seit seinen Anfängen hat sich das Kolpingwerk nicht auf die Vereinsaktivitäten im engeren Sinne beschränkt, sondern darüber hinaus für die Mitglieder und Nichtmitglieder verschiedenste Einrichtungen und Dienste geschaffen bzw. angeboten.

Von besonderer Bedeutung waren in der Geschichte des Verbandes die Gesellenhäuser oder Hospizen (heute Kolpinghäuser), deren Gründung schon für Adolph Kolping ein zentrales Anliegen war, dem er vielfältige Mühen und Anstrengungen widmete. Für viele Jahrzehnte waren diese Häuser eine Heimstatt für wandernde Gesellen und dienten zugleich als Zentren des verbandlichen Lebens. Der Anteil, den die Kolpinghäuser an der Geschichte des Verbandes haben, lässt sich kaum hoch genug einschätzen.

Von den Einrichtungen Kolpings sind die Gesellenhäuser in der Öffentlichkeit am meisten bekannt, weil sie vielen jungen Menschen ein „Vaterhaus in der Fremde“ und eine „familienhafte Gemeinschaft“ boten. Das war auch das Anliegen Kolpings.

Seit 1851 beschäftigte Kolping sich mit dem Plan, für die Kölner Gesellenvereine ein eigenes Haus zu erwerben. In Predigten und Vorträgen warb er dafür. Am 14. August 1852 kaufte Kolping ohne jegliches Kapital das „Ledersche Haus“ an der Breiten Straße in Köln. Schon im Frühjahr des nächsten Jahres, am 8. Mai 1853, konnte er in das neue Haus einziehen. Die Einweihungsrede schloss Kolping mit den Worten: „Hier in unserem, alten, heiligen Köln, auf gut deutschem Boden, steht das Mutterhaus. Bei uns soll es „Vaterhaus“ heißen und soll, will's Gott, bleiben für lange Zeit“. Sein Wunsch hat sich erfüllt. Heute ist das „Kolpinghaus International“ das größte Haus im Kolpingwerk.

Im „Album für den Gesellenverein zu Bautzen“ können wir lesen: „Bald wurde jetzt auch eine andere dringende Angelegenheit, die den Verein schon lange beschäftigte, erledigt. Ein gemietetes Lokal ist für den Gesellen immer noch nicht eine zweite Heimat; sie hat so manche Unzuträglichkeiten, mit einem Worte: in vorzüglichen Maße können die Vereinszwecke erst in einem Haus erreicht werden, welches dem Vereine ganz zur Verfügung steht. Da eben auf der Gerberstraße ein in jeder Hinsicht geeignetes Haus zum Verkaufe angeboten wurde, nahm der Herr Präses die Angelegenheit rasch in die Hand.

In der Woche nach dem Stiftungsfest (7. November 1869) erfolgte der Kaufabschluß durch Präses Josef Gotthelf Dienst“. Das Haus war aber noch nicht Eigentum des Gesellenvereins.

Vermutlich wurde das alte Haus 1796 errichtet; vgl. dazu: Gurlitt, beschreibende Darstellung | der älteren Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, 33. Heft 1909: Bautzen Stadt!

Über der Tür in angetragenen Stuck die Embleme des Maurerhandwerks auf einem Schurzfell, bei Bez.: F. Gude 1796.

Bis etwa zum Jahre 1825 war dort eine Seifensiederei untergebracht.

Auf Grund des Kaufes vom 18. August 1825 lastet bis heute auf dem Grundstück die Beschränkung, es dürfe dort niemals eine Seifensiederwerkstätte untergebracht oder die Seifensiederprofession darin betrieben werden.

In diesem Hause war viele Jahre Bautzens erste Zigarrenfabrik von Michael Sauer, der 1896 im Männerhospital Gerbergasse 7 verstorben ist.

Präses Dienst erwarb dieses Haus 1869 für 4.300 Taler und 1.000 Taler mußten angezahlt werden. Die Größe des Grundstückes beträgt 1.240 qm. Davon sind 535 qm überbaut, das Übrige ein schöner in drei Terrassen aufsteigender Garten.

Schon bald nach dem Kauf wurden neue Projekte erstellt, auch schon für einen Saal. Präses Dienst schuf ein Hospiz für durchreisende Gesellen.

Am 21. März 1870 wurde zum Anbau der Grundstein gelegt. Die Arbeiten haben sich viel schwieriger und umständlicher erwiesen, als ursprünglich angenommen. Manches, dass nicht im Plan war, wurde nachträglich in Angriff genommen. So besonders die Anlage der Terrassen. Die oberen Terrassen wurden von Gesellen ausgefüllt, welche nach Feierabend bis in die Dunkelheit, Schutt hinauf transportierten.

Im Mai waren bis zu 25 Mann beschäftigt. Unfälle waren Gott sei Dank nicht zu beklagen.

Am 21. Mai 1870 war Hebeschmaus.

Am 26. Juni 1870 gab es wieder einen Ausflug und zwar auf Einladung des früheren Herrn Präses Herrmann, nach Ostro, wo er Pfarradministrator war. Auf zwei gemieteten Leiterwagen wurde schon frühzeitig um 5.00 Uhr aufgebrochen. Im Kloster St. Marienstern wurde der Gottesdienst besucht und nach Zurücklassen der Wagen, zu Fuß nach Ostro aufgebrochen. Präses Herrmann hieß alle herzlich Willkommen. Mittags gab es Kalbsbraten. Bei Regen und Sturm ging es weiter nach Crostwitz, zum Onkel von Präses Herrmann, Canonikus und Pfarrer Barth. Auch hier gab es eine freundliche Aufnahme. Wie in Ostro, gab es auch hier eine Besichtigung der Kirche. Nach einer guten Bewirtung mit Bier und Butterbrot war wieder Aufbruch nach Hause. Leider war wieder Regen unser Reisebegleiter.

Gegen Ende Juni waren die Bauarbeiten so weit abgeschlossen, dass die Vereinsutensilien am 2. Juli vom „Goldenen Löwen“ in das „Gesellenhaus“ transportiert werden konnte.

Am 3. Juli fand schon der erste Vereinsabend im kleinen Saal statt. Mehr und mehr war jetzt wahrzunehmen, wie ein Verein, dann recht munter und kräftig gedeiht, wenn er nicht in der Fremde sein Dasein fristet.

Erst am 18. Juni 1871 war Einweihungsfest, weil die drückenden Kriegsverhältnisse (so wird berichtet) eine frühere Feier unzweckmäßig erscheinen ließe. Die kirchliche Feier war im Dom durch den Hochwürdigsten Herrn Canonikus Kutschank unter Assistenz Herrn Präses Dienst und Herrn Kaplan und Vizepräses Wuschansky, vertreten.

Nachmittags um 15.00 Uhr ordnete sich der Festzug. Der Weg führte vom Dom zur Gerberstraße bis zum Gesellenhaus.

Für durchreisende Mitglieder des Gesellenverbandes der Gesellenvereine wurden Freibetten unterhalten, welche jährlich von 200 bis 300 Gesellen benutzt wurden. Am Orte arbeitende Mitglieder fanden im Gesellenhaus jederzeit billige und gute Wohnung und Kost.

Am 12. November 1871 feierte der Verein sein viertes Stiftungsfest, und zwar das erste im eigenen Vereinshaus.

Die Blütezeit des Gesellenvereins waren die Jahre 1870 bis 1874.

Eine feststehende Bühne wurde 1880 im Gesellenhaus eingebaut. Der Umbau kostete 700 Thaler. Durch den Umbau einer eigenen Bühne wurde der Zuschauerraum etwa 5 Meter größer.

Im Februar 1885 wurde die St. Josef-Krankenkasse im Verein gegründet. Die Leitung des Vereins übernahm im Februar 1887 Herr Domschuldirektor Franz Löbmann, der sie Ostern 1892 an seinen Nachfolger im Domschuldirektorenamente, Herrn G. Kummer abtrat.

Präses Dienst hatte in seinem Vermächtnis angeordnet, der Nutznießer des Hauses sollte in Zukunft der jeweilige Gesellenpräses sein. Das bedingte aber jedesmal eine grundbücherliche Umschreibung, was bei dem häufigen Wechsel der Präsidies eine Belastung für das Haus bedeutete. Man entschied daher, das Haus von den Universalerben des Präses Dienst käuflich zu erwerben. Unter dem Namen „Genossenschaft Katholisches Gesellenhaus“ ist am 16. Juli 1864 in Bautzen ein Personenverein gegründet worden. Er wurde in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichtes Bautzen (Blatt 22) eingetragen und besitzt die Rechte einer juristischen Person.

Im § 1 der Statuten des Vereins „Katholisches Gesellenhaus“ in Bautzen heißt es: Der unter dem Namen „Katholisches Gesellenhaus“ in Bautzen zusammengetretene Verein ist ein mit juristischer Persönlichkeit ausgestatteter Personenverein, hat seinen Sitz in Bautzen und verfolgt den Zweck, den in Bautzen bestehenden katholischen Gesellenverein in seiner wohlthätigen Wirksamkeit zu erhalten und zu fördern, insbesondere den einwandernden katholischen Gesellenvereinsmitgliedern gegen billige Vergütung Obdach und Beköstigung zu gewähren und Gottesfurcht, Sittlichkeit und Mäßigkeit unter den Reisenden und hier arbeitenden Mitgliedern zu pflegen. Der § 18 regelt die Auflösung, wo das verbleibende Vereinsvermögen zu Gunsten des katholischen Gesellenvereins in Bautzen zu Gute kommt.

Es folgen die Unterschriften des Vorstandes.

Am 18. Dezember 1894 wurde das Haus für 13.200 M gekauft.

Nach der Ernennung zum Hofprediger versah Herr Katechet G. Voigt die Präsesstelle, von November 1896 bis Ostern 1898. Von da an stand der Vizepräses, Herr Domschuldirektor J. Nowak, dem Vereine vor.

Am 30. April 1899 wurde das Präsesamt dem Domprediger Herrn J. Schwetschik übertragen.

Seinen Jahresbericht zum 38. Stiftungsfest 1905 beginnt Präses Schewtschik, der zugleich auch Zentralpräses für Sachsen war: „Ich begleite die Bestrebungen der Gesellenvereine mit stetem Interesse und wünsche ihrer Tätigkeit reichen Segen“. So lautet die Antwort, welche im Dezember des vergangenen Jahres unser glorreich regierender Kaiser dem katholischen Gesellenverein zu Rom auf dessen Huldigungstelegramm zukommen ließ. Dieses Wort des Kaisers hat uns hoch erfreut und uns mit neuem Mute beseelt, rastlos weiter zu arbeiten an der Lösung der religiös-sittlichen und sozialen Aufgaben des Gesellenvereins. Möchte nur dieses Wort auch von jenen gehört werden, die noch immer kein Verständnis haben für die Stiftung Kolpings.

Es folgen weitere Auszüge aus seinem Bericht:Der katholische Gesellenverein in Bautzen ist ja nur ein kleiner Zweig am Baume des Verbands der kath. Gesellenvereine, welcher 1.123 Vereine mit 182.795 Mitglieder umschlingt. 347 Vereine besitzen eigene zum teil vorzüglich eingerichtete Vereinshäuser, in denen im Jahre 1904, 100.550 durchwandernde | Mitglieder mit einem Kostenaufwand von 61.000 Mark verpflegt wurden, außerdem aber noch 3.900 Gesellen dauernd wohnten.

.....Seiner Mitgliederzahl nach stand der Bautzener Verein unter den sächsischen an dritter Stelle. Es soll nun im folgenden in kürze ein Bericht über die Wirksamkeit im letzten Vereinsjahre gegeben werden. Mit 153 Mitgliedern hatte der Verein sein 38. Jahr begonnen. Jetzt scharen sich 215 Männer um unser Banner.

Die Vereinsversammlungen fanden 51 Mal Sonntags und 4 Mal an anderen Tagen statt. Der Besuch war durchschnittlich mit 41 Mitglieder besucht. Das Hospiz hat 90 durchreisende Gesellen gratis beherbergt. Außerdem haben im Gesellenhaus 41 Mitglieder insgesamt 410 Wochen lang gewohnt, also durchschnittlich 8 Mann.

Am Huldigungszuge, der aus Anlass der Anwesenheit Sr. M. des Königs Friedrich August Hochderselben von den Innungen und Vereinen Bautzens am 30. Mai veranstaltet wurde, beteiligte sich der Verein mit dem Präses und 53 Mitgliedern. 38 Gesellen marschierten als Handwerkerburschen (grüner Hut mit Sträußchen, Stock und Berliner) und fanden allgemeine Anerkennung.

Es folgt ein Bericht über die verschiedene Kassen und das „Katholische Gesellenhaus“. Das Vermögen betrug im Berichtszeitraum 21.271,17 Mark. „Gott vergelt's!“ So rufen wir allen unseren Freunden, Gönnern und Mitgliedern zu für die wohltuende Förderung, welche auch im verflossenen Jahre unserem Vereine haben angedeihen lassen. Wir hoffen, dass sie uns alle treu bleiben und dass sich auch diejenigen beigesellen, welche bisher unserem Vereine noch fern sind.

Interessant der Anhang mit dem Mitgliederverzeichnis. So war Vereinsmitglied und Genossenschaftsmitglied:

Sr. Bischöfl. Gnaden Dr. Theol. Georg Wuschanski, Protektor

Sr. E. Graf Adam Schall-Riaucour auf Gaußig, Ehrenmitglied

Sr. H. Scholastikus Schulrat F. Löbmann, Ehrenpräses

Sr. H. Domprediger J. Schewtschik, Zentralpräses

Sr. H. Domschuldirektor J. Nowak, Vizepräses

Am 8. Juli 1906 übernahm Herr Kaplan G. Delan das Amt des Präses in Bautzen.

Am 25. August 1907 wurde eine Josefs-Fahne des Katholischen Gesellenvereins in Bautzen geweiht. Dazu gibt es ein Festprogramm zur Fahnenweihe in dem wir lesen können: „Die neue Fahne, deren Weihe wir heute feiern, trägt das Wappen der Stadt Bautzen auf der einen Seite: haben doch die löblichen städtischen Kollegien 100 Mark zu deren Anschaffung freundlichst bewilligt und so aufs neue dem Vereine ihr Wohlwollen kund gegeben. Das Bild des heiligen Josef ziert, von kunstverständiger Hand wunderbar gearbeitet, die andere Seite der herrlichen Fahne“. Eine kostbare Fahne, die ich¹ auch noch kenne. Diese Fahne wurde noch in den fünfziger Jahren mit nach Rosenthal zur Wallfahrt getragen. Leider ist sie verschwunden.

Beim Präseswechsel Kurze – Lehmann 1924 wurde das Haus in einem äußerst schlechten baulichen Zustand vorgefunden, was bei seinem Alter nicht zu verwundern war.

Schon früher hatte man sich nach einem anderen geeigneten Haus umgesehen (1906 Töpferstraße 36, später Bürgergarten). Diese Bemühungen wurden wieder aufgenommen (Bürgergarten, ein anderes Haus auf der Töpferstraße, „Drei Linden“ im Februar 1929 für 135.000 Mark angeboten), führten aber nicht zum Ziele, so dass

¹ Das „ich“ steht für Josef Spannenberger

schweren Herzens an die bauliche Erneuerung des alten Hauses gegangen werden mußte, in dem vor allem der Dachstuhl in einem gefährlichen Zustand gekommen war. Im Zusammenhang mit der | Dacherneuerung sollte das Dachgeschoss mit den Gesellenzimmern ausgebaut werden.

Baumeister Rocksch machte am 15. Juli 1925 einen Kostenanschlag, der mit 35.000 RM Baukosten schloss. Leider wurde dieser Plan vom Stadtbauamt mit dem Institut für Denkmalpflege verworfen; die Vorderfront des Hauses sollte weiterhin unverändert bleiben bzw. im bisherigen Zustand hergestellt werden, wogegen die Unterbringung der Gesellenzimmer im Seitenflügel über dem Saal nahegelegt wurde – zur größten Überraschung aller Beteiligten. Das verursachte natürlich – schon wegen der über dem Saal erforderlichen Eisenkonstruktion – erhöhte Kosten. Wegen der hohen Kosten wurde alles nochmals verschoben.

Der Gesellenverein feierte vom 29. bis 31. Oktober 1927 das 60 jährige Bestehen seines Vereins.

Das Bautzener Tageblatt vom 27. Oktober 1927 schreibt:

„Fleißige und unermüdliche Hände rühren sich seit Wochen und Monaten in der Vorbereitung auf eine würdige und weihvolle Feier aus Anlass des 60. Stiftungsfestes des katholischen Gesellenvereins Bautzen am 29. 30. und 31. Oktober. Am Sonnabend fand der Begrüßungsabend im geschmückten Heim des Vereins an der Gerberstraße statt.

Die Begrüßung erfolgte durch den Präses des Vereins Herrn Domvikar Lehmann. Er richtete herzliche Willkommensworte an die Gäste, besonders an die auswärtigen Vertreter, die aus Dresden, Chemnitz, Zittau, Ostritz, Hoyerswerda, Wittichenau, Bunzlau, Hermsdorf usw. herbei gekommen waren, sowie den Vertreter des Bischofs, der in Amerika weilt und an die übrigen Gäste. Drei Gründungsmitglieder, hochbetagt, sind noch am Leben und werden jetzt noch mit voller Freude jener Tage gedenken. Es sind die Herren

Kürschnermeister Trulley, 92 Jahre alt, gegenwärtig wohnhaft in Groß-Strehlitz, Oberschlesien,
Tischlermeister Herrmann Schmidt in Bautzen,
und Tischlermeister Paul Kubitz in Bautzen.

Wegen ihres hohen Alters konnten sie nicht an den Feierlichkeiten teilnehmen. Der Verein habe sie aus Anlass seines Jubiläums zu seinen Ehrenmitgliedern ernannt.

Der Festgottesdienst am Sonntag vereinte die auswärtigen und Bautzener Kolpingbrüder zum Festgottesdienst im Petridom wo der Diözesanpräses Dr. Soppa ein feierliches Hochamt zelebrierte; der Cäcilienverein sang die „Stella maris“ Mese von Griesbacher.

Machtvoll ertönte am Schluss das Treuegelöbnis: „Ein Gotteshaus steht zu Köln an dem Rhein“.

Nach gemeinsamer Mittagstafel ordnete sich der Festzug auf der Schießbleiche der, geführt von zwei Musikabteilungen, seinen Weg durch die Hauptstraßen der inneren Stadt zur „Krone“ nahm. Die ungefähr 20 Fahnen erregten durch ihre wertvolle Ausführung die Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuschauer.

Die Reihe der Darbietungen wurden durch ein Festkonzert des Theaterorchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeister Bender eröffnet.

Der Höhepunkt des Abends war die Festrede des bekannten Herrn Pfarrers Pichler aus Reichenberg i. B.

Am Tage des Königtums Christi stellte er den Familiengedanken in den Mittelpunkt. Aus seinen Ausführungen seien hervorgehoben:

„Schon Kolping wusste, dass alles Elend, alle Volksnot nur von der Familie ausgebessert werden könne. Unsere katholische Meinung von Familie, von der Ehe ist in der christlichen Weltanschauung fest gegründet. Nach Kolping ist die Ehe eine Gnadengemeinschaft, erfüllt von Opfergeist und dienender Liebe. Sind die Männer pflichtgemäß Vorsteher der | Gebetsgemeinschaft im Hause, dann wird die Kindererziehung ihren rechten Weg gehen. Heute rächt sich die Torheit, dass man die soziale Frage ohne die religiöse Weltanschauung lösen wollte“. Es folgte eine große Zahl von Glückwünschen. Ein Festball beschloss den Abend. In einem Protokoll nach dem Fest kann man lesen: „Leider mußte festgestellt werden, dass man Herrn Delenk als Gründer des Vereins übersehen hatte und ihm erst nach dem Feste nachträglich die Ehrung zuteil werden konnte“.

Am 10. November traf sich nochmal der Festausschuss. Allen wurde für die Mitarbeit zum Gelingen des Festes ein Dank ausgesprochen.

Das von Herrn Franz Richter gestiftete Fass „Schluckenauer“ erhöhte die Stimmung noch etwas, so dass der Abend recht gemütlich verlief und das 60. Jubelfest einen schönen Abschluss fand.

Nun wollte man auch endlich weiterkommen beim Umbau des Kolpinghauses. Architekt Kucharz fertigte die entsprechenden Pläne, nach denen von drei hiesigen Baumeistern Kostenanschläge eingefordert wurden. Aus dem Wettbewerb ging Baumeister Patzak mit einem Kostenanschlag von 55.300,00 RM hervor.

Die Gesamtkosten wurden am 1.4.1931 vom Architekten mit ca. 100,00 RM² errechnet. Die Planung und mehr noch die Fragen der Finanzierung wurden in beständiger Fühlungnahme mit Exzellenz Bischof Dr. Gröber bzw. dem Bischöflichen Ordinariat durchgeführt. Nachdem am 13.5.1931 die Baugenehmigung erteilt worden war, wurde Ende Mai mit dem Ausräumen des Hauses begonnen. Die Hausbewohner wurden in einer Baracke und in der großen Laube im Garten untergebracht. Das Inventar in den Niederlagerräumen auf der Gerberstr. gegenüber. Eine ganze Reihe arbeitsloser Vereins- und Gemeindemitglieder fanden bei dem Umbau Beschäftigung, der am 8. Juni 1931 mit dem Abbruch des alten Hauses begann.

Beim Abbruch des Hauses stellte sich heraus, dass der Zustand des Hauses weit schlechter war als angenommen. Aus dem Umbau wurde ein Neubau. Aber ein Zurück gab es nun nicht mehr und alle Beteiligten waren sich darüber im Klaren, dass ohne größere Opfer von allen Seiten ein solches Werk weder durchgeführt, noch aufrechterhalten werden könne. Deshalb beteiligten sich die Mitglieder der Genossenschaft und des Vereins nicht nur an den Mühen des Aufbaues, sondern auch an der Finanzierung. Der Gesellenverein hat in mühevoller Kleinarbeit etwa 10.000 RM aufgebracht. Aufrichtiger Dank gebührt auch dem hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariat unter Exzellenz Bischof Dr. Gröber für die Übernahme einer Bürgschaft und für die Ablösung eines Zwischenkredites durch die ihm zur Verfügung stehende Sondermittel, dem hochwürdigsten Domkapitel für die Lieferung von Bauholz und durch Übernahme einer Belastung auf domstiftliche Grundstücke.

Der damalige Gesellenpräses Domvikar Franz Lehmann hatte den Umbau zu leiten, brachte selbst persönliche Geldopfer und verzichtete schließlich auf deren Rückzahlung zu Gunsten der besseren Rentabilität des Hauses. Am 3. Juni 1931 war die letzte Vereinsversammlung im alten Haus. Die arbeitslosen Gesellen wurden gebeten, sich besonders eifrig am Gesellenhausumbau zu beteiligen.

Nach einer kurzen Bauzeit von nur 6 Monaten, waren die Arbeiten abgeschlossen. Es wurde so umgebaut, wie wir es heute noch vorfinden. |

Bei der letzten Vereinsversammlung vor der Einweihung des neuen Hauses am 28. Oktober 1931, ergriff Herr Lehrer enzel das Wort und ging auf das Leben und Treiben im Gesellenhaus ein. Er gebot den Mitgliedern, ihrer Freude am neuen Kolpinghaus nicht dahingehend sichtbaren Ausdruck zu verleihen, dass sie wie im alten Haus umgehen, als wäre alles ihr Eigentum, sondern in Anbetracht dessen, dass das neue Haus nach unendlichen Schwierigkeiten erbaut, viel mehr Rücksicht und Ordnung walten lassen.

Die Sächsische Volkszeitung vom 3. November 1931 schreibt:

Bautzen im Zeichen Kolpings – Weihe des neuen Familienheimes – der Sammelpunkt der Katholischen Vereine der Bischofsstadt.

Es folgt ein Bericht über den Tag der Einweihung des neuen Hauses, das ab jetzt „KOLPINGHAUS“ heißt.

„Ein strahlender, sonniger Allerheiligentag. Die Gesellen eilen zum Dome, zum Pontifikalamt, Fahnen und Banner umsäumen die Kommunionbank. Das beten der Kolpingsöhne ist heute inniges Danken, dass ihr Heim nun glücklich vollendet.

Das Pontifikalamt ist zu Ende. Der Bischof steht auf der Kanzel und seiner Predigt letzten Worte sind Gruß und väterliche Mahnung an die Kolpingsöhne. Ein Hindeuten auf Vater Kolping, dessen Werk die heutige Zeit nicht entbehren kann. Der Oberhirt stellt den Gesellen das Banner, das sie am heutigen Tage, als Erinnerungszeichen ihren zwei schönen alten Fahnen hinzufügen, als Programm und Symbol vor die Seele. Jeder Kolpingsohn sei voll heiligen Eifers bestrebt, die Verbandsideale zu erfüllen. Das Banner möge immerdar das Zeichen des Friedens und der Eintracht sein.

Der Zug der Fahnen und Kolpingbanner zieht vom Dom zur Gerberstraße. Vom Fahnenmast flattert die Hausfahne.

Fahnen und Menschen ziehen ein. Das neue Haus ist in Besitz genommen.

Nach dem gemeinsamen Mittagsmahl wird ein Rundgang durch die neuen Räume unternommen. Eine lichte geräumige Halle nimmt den Gast auf, die praktische Kleiderablage ist seitwärts angeschlossen. Ferner sind im Erdgeschoss die Wohnung des Hausmeisters und das Heim für die Gruppen der katholischen Jugendbewegung

² richtig ist 100.000 Reichsmark

untergebracht. In den Kellerräumen unter dem Saale haben die Bäder, die Heizungsanlage und Vorratsräume Platz gefunden.

Wir stehen im ersten Geschoss des Vorderhauses im geräumigen Vorraum. Hinter dem schmucken neuzeitlichen Büfett liegt die Küche mit großer moderner Ofenanlage und Warmwasserkessel. Ein großes und kleines Vereinszimmer und ein Sitzungszimmer ermöglichen das ungestörte Abhalten von mehreren Versammlungen zu gleicher Zeit. Eine schalldichte Harmonikatur trennt das große Vereinszimmer von dem großen Saal, der in seinem schlichten Weiß ruhig und vornehm wirkt, alles ablenkendes Zierwerk vermeidet und den Blick zur schönen Bühne hinlenkt. Diese ist mit einer vorzüglichen Beleuchtungsanlage ausgestattet und wird den Vereinsspielern das Spiel zur Freude machen.

Das zweite Stockwerk (es wird von der Straße aus gesehen, als Mansardengeschoß) enthält Gemeinschaftsräume, drei Einzelzimmer und die Saalempore.

Das dritte Geschoss liegt über der rückwertigen Hälfte des Vorderhauses und über dem Saale. Wir blicken in das freundliche Präseszimmer mit Archivraum und in den Tagesraum der Gesellen; wir bewundern die sechs gemütlichen Doppelzimmer und die Bühnengarderoben, die mit der darunter liegenden Bühne in unmittelbarer praktischen Verbindung stehen. Auch die Nebenräumlichkeiten, die Toiletten usw. sind einfach, aber gediegen ausgeführt und entsprechen den hygienischen Grundsätzen.

Wenn man an die kurze Bauzeit denkt, wenn man die jede Möglichkeit ausschöpfende Grundrißlösung betrachtet, muss man voll Freude anerkennen, dass der Architekt, der | Baumeister Josef Patzak und das ganze Heer der Handwerksmeister mit den vielen Helfern trotz einengender Raumschwierigkeiten während der Bauzeit alle Hindernisse glücklich überwunden haben.

Der Festakt fand um 17.00 Uhr statt. Der Präses konnte voll Freude se. Excellenz Bischof Dr. Gröber begrüßen, der mit zahlreichen Herren des Domkapitels erschienen war. Im Tagesraum, dort wo die Gesellen in Liebe und Freundschaft nun oft beisammen sitzen werden, weihte der Oberhirt im Kreise der Kolpingsöhne das neue Haus. Der Festakt selbst war ein hohes Lied der Freude. Von der Bühne grüßte die Büste des Gesellenvaters, vom Grün der Blattpflanzen und Schmuckbäumen umrahmt. Und im lichten Saale Stuhl an Stuhl eine frohgestimmte Kolpingsfamilie. Die Festrede hielt Ordinariatsrat Dr. Soppa.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Ansprache Bischof Dr. Gröbers, die programmatische Bedeutung hatte für alle Kolpingvereine, ja für alle Diözesanen. Der Bischof betonte zunächst, er wolle dem Kolpinghause, eine Reihe von Inschriften an die Fassade schreiben. Die erste Inschrift lautet: „Musis et amicis“. Die Musen seien ja das Symbol der kulturellen Werte, die vor allem der junge Mensch erstrebe. Und den Freunden stehe das Haus offen, die in edler Geselligkeit sich aufheitern und Herzenswärme austauschen sollen. Den Eingang ziere zweitens das Wort „pro juventute“. Weit sollen die Portale der Jugend offen stehen, die auf den Pfaden des großen sozialen Apostels Adolph Kolping wandeln. Und auch das englische Wort „Mein Haus ist meine Burg“ soll die Fassade schmücken. Im Kolpinghaus sollen sich alle geborgen fühlen, die oft in einer Atmosphäre leben müssen, die Sittenfestigkeit antastet. Hier soll ihr katholisches Empfinden neue Widerstandskraft finden. Ein viertes Wort soll den Geist und die Schulungsarbeit im Hause kennzeichnen „Quadragesimo anno“ Das neue, die brennenden sozialen Fragen behandelnde Rundschreiben des Hl. Vaters soll auch hier einen guten Widerhall finden. Das Fundament der sozialen Ordnung muss die Gerechtigkeit sein und mit ihr verbinde sich die christliche Liebe, die Caritas. Neben Vorträgen sozialer Art, neben dem Dienst an der Jugend werde dies Haus auch sehen das Wirken der Elisabethfrauen, die Arbeit des Pfarrausschusses zur Linderung der Not usw. . So soll und muss die Flamme der Liebe hier genährt werden, gerade im Jubiläumsjahr der hl. Elisabeth. Und ein letztes Mahnwort soll die Wand zieren „Ein Haus voll Glorie schauet“. Dieses Wort und dieses Haus – auf Felsen ist es gebaut und über die Dächer der Gasse ragt es empor – weisen uns mahnend hin auf das Felsenhaus der Kirche, das alle Zeiten überdauert und in den Himmel hinein ragt. „Einheit, katholische Liebe und Gerechtigkeit sollen hier im Hause, in der ganzen Bautzner Gemeinde und in meinem heißgeliebten Bistum sein“. So schloss der Bischof seine jubelnd aufgenommenen Worte.

Dankesworte richtete Assessor Lehmann an den Architekten, der ihm zuvor angesichts der Versammlung das schlüsselfertige Haus übergeben hatte, an den Baumeister, den Handwerksmeister, den Bauausschuß und seine stets hilfsbereiten Gesellen. Er schloss mit der Bitte, dass die Vereine auch im neuen Haus treue Freunde würden und ihm die Sorgen tragen helfen, die es auch in Zukunft geben würde.

Bezirksseniör Widerstein aus Dresden gratulierte dem Jubelvereine im Auftrage der sächsischen Zentrumsjugend und der Deutschen Jugend Sachsens.

Er wünschte, das neue Heim möge ein rechtes Haus der Jugend werden. Aus dem alten, gemütlichen und unbeschwerten „Gesellenhaus“ ist ein modernes, aber sorgenschweres Haus mit dem Titel „Kolpinghaus Bautzen“ entstanden“.

1933

Mit dem Jahr 1933 brach eine ganz neue Situation für den Gesellenverband in Deutschland | und damit für das Internationale Kolpingwerk an.

Am 28. Mai 1933 war die Weihe des Diözesanbanners der Diözese Meißen für den Gesellentag in München, der vom 8. bis 11. Juni 1933 stattfand.

Nach Aussagen des damaligen Präses in Bautzen Dr. Hötzel, fuhr er und 8 Kolpingbrüder mit dem Sonderzug von Breslau nach München. Auf der abendlichen Kundgebung spricht Vizekanzler von Papen. Er schloss seine Rede wie folgt: „Ihr deutschen Gesellen könnt stolz sein, an der Schwelle einer neuen Zeit mit zu den Erweckern dieser Reichsidee zu gehören und durch Eure Organisation in den Ländern außerhalb der politischen Grenzen dieses Reiches Verkünder des Gedankens zu sein, von dem der Dichter singt:

Wir wollen das Wort nicht brechen,
Nicht Buben werden gleich,
Wollen predigen und sprechen
Vom Heil'gen Deutschen Reich.“

Nach Aussagen von Dr. Hötzel wollte der Redner den Angleich an den NS-Staat. Keiner der Tausend applaudierte! Nur eisige Stille. Danach provozieren die SA durch Rempelung mit Kolpingsöhnen. Dadurch kam es zur Schlägerei. Einen Tag eher Abbruch der Tage durch die Behörde. Im Sonderzug heimwärts Empörung, weil laut Tageszeitung, die Kolpingsöhne provoziert hätten. Der Diözesanpräses hatte im Zug Mühe, die aufgebrachten Kolpingbrüder zu beruhigen

Um Gefahren und Schwierigkeiten zu entgehen, beschloss die Deutsche Zentralversammlung vom 18. u. 19. September 1933 in Köln, den „Katholischen Gesellenverein“ in „Deutsche Kolpingfamilie“ umzubenennen.

Über die Kolpingarbeit während der NS-Zeit in Bautzen sagte Dr. Hötzel: „Ständig gab es wöchentliche Gemeinschaftsabende der Kolpingsfamilie Bautzen. Dabei laufende Kontrolle durch Anwesenheit eines Polizisten in Uniform. Er nahm neben dem Präses Platz. Als Adventist war er aber stets loyal“.

1940

Aber nur zehn Jahre konnten wir uns der Nutzung des Kolpinghauses, wie das Haus ja nach dem Umbau 1931 umbenannt war, erfreuen; denn während des Krieges wurde es am 1. Dezember 1940 beschlagnahmt.

Zuerst war in ihm eine Hamburger Oberschule untergebracht, später das Rote Kreuz, das dort eine Entbindungsstation für Flüchtlinge einrichtete. Flüchtlinge waren auch die ersten Bewohner des Kolpinghauses nach dem Kriege. Durch direkte Kriegseinwirkung hat das Haus wenig gelitten. Schäden waren am Dach, an der Dachrinne und an den Fenstern zu verzeichnen.

Dagegen ist der Schaden durch Gewalteinflüsse und Raub beträchtlich, die Klosettanlagen beschädigt und unbrauchbar, die Bühneneinrichtung zerstört, Beleuchtungskörper zerschlagen. Inventar beschädigt, Stühle, Tische, Küchen- und Büffetgeschirr, Bett- und Tischwäsche, Hand- und Wischtücher, das Tafelgeschirr samt silbernen Eß- und Servierbesteck für 150 Personen restlos verschwunden. Ein z.Z. unersetzlicher Verlust. Am 31. März 1946 erfolgte ein Wechsel in der Leitung der Genossenschaft (Lehmann – Jähnchen.) So konnte das Kolpinghaus in seinem Chaos seinem ursprünglichen Zweck zurückgeführt werden. Kaplan Paul Jähnchen hat tatkräftig Hand angelegt und sich um die | Wiederherstellung des Hauses anerkennenswerte Verdienste erworben. Eine vorübergehend günstige Konjunktur in den Jahren 1946/47 hat es ermöglicht, das Kolpinghaus wieder für die katholische Gemeinden Bautzens nutzbar zu machen.

1949

Am 3. November 1949 kommt vom Steueramt der Bescheid, dass das Kolpinghaus in den Besitz der Röm.-Katholischen Pfarrei zu Unserer Frau in Bautzen übergegangen ist.

Dieser Besitzwechsel geschieht auf Grund einer Verordnung der Besatzungsmacht, wonach Vereine (also hier Kolpingsfamilie) nicht mehr Grundbesitz haben dürfen, sondern solche Besitzstücke auf höhere Rechtsträger, auf Anordnung des Bischöflichen Ordinariats hier Pfarrei zu Unserer Lieben Frau, überschrieben werden müssen. Ähnlich ist es auch mit den Kolpinghäusern in Leipzig und Plauen/Vogtland.

Die Notiz im Grundbuch lautet: Batzen³ Blatt 13 / 403 – Nr. 10

18 E.L. 438 / 49

Im Grundbuch Bautzen ist auf Blatt 13 / 403 Voreigentümer: Die Genossenschaft „Katholisches Gesellenhaus Bautzen“ eingetragen worden in der II. Abteilung Sp. 1 – 4 unter Nr. 2, wie nachstehend ersichtlich: Die „Römisch-Katholische Pfarrei Unserer Lieben Frau in Bautzen“. Aufgelassen am 22. Juli 1949 und eingetragen am 19. September 1949.

1950

Seit Beginn des Jahres 1950 trug sich Herr Pfarrer Jakubasch mit dem Gedanken, einen Teil des Kolpinghauses und zwar den zweiten und dritten Stock als Altersheim einzurichten. So werden die Räume zweckentsprechender ausgewertet und das Haus vielleicht – wenigstens nach einigen Jahren – finanziell auf eine günstige Basis gestellt. Freilich war das Kolpinghaus schon immer ein Schmerzenskind der Gemeinde.

Von der Baufirma Hentschke wurde das frühere Präseszimmer im dritten Stock zu einer großen Küche umgebaut. Der Caritasverband (Sitz – Dresden), hatte eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt. Am 1. Mai 1950 erschienen die Ehrwürdigen Schwestern aus der Kongregation vom Hl. Karl Borromäus, Mutterhaus Görlitz-Rauschwalde.

Am 16. Juni 1950 trafen die ersten Bewohner ein. Am Ende des Jahres waren 13 alte Leute dort untergebracht, die von drei Ordensschwestern und einem Dienstmädchen betreut wurden. In einem Zimmer des Altersheimes wurde auch eine Kapelle eingerichtet, wo auch ein Tabernakel war. Täglich wurde für die Schwestern und für die Bewohner Gottesdienst gefeiert.

Da es bei verschiedenen Veranstaltungen, besonders der Jugend und Kolping, auch mal sehr laut zuing, gab es oft Auseinandersetzungen mit den Schwestern. Da die Räume der alten Leute über dem großen Saal waren, ist dies auch zu verstehen. Für nicht ganz so schlimm hielten es die Bewohner, da sie auch mal gern Tanzmusik hörten.

Die Jugend traf sich jeden Tag im Kolpinghaus. Der obere Raum war das Gruppenzimmer der Mädchen, unten rechts, das der Jungen. Oft trafen wir uns auch am Sonntag nach dem Gottesdienst, um Tischtennis zu spielen oder auch nur beisammen zu sein.

Genutzt wurde das Haus auch von der Tanzschule Neugebauer-Patzak, die auch eigens für die katholische Jugend Tanzunterricht gab.

Im ganzen Bistum wurden wir beneidet, wegen der vielen und großen Räume im | Kolpinghaus.

Vor der Wende wurde das Haus viel mehr genutzt. Es gab Faschingsfeiern vom Kirchenchor, Familienkreis, Kolping, Jugend, Kinder und Gemeinde. Im war der große Saal gut besetzt. Auch wenn wir die Räume nur für religiöse Veranstaltungen nutzen sollten und durften, hat man uns nie größere Schwierigkeiten bereitet. Man hat es eben geduldet.

Manchmal wurde der Herr Pfarrer oder der Herr Kaplan zum Rat des Kreises zu einer Aussprache bestellt.

Es gab Zeiten, da war der Winter sehr kalt und wir mußten bei unseren Veranstaltungen im Kolpinghaus, Kohlen mitbringen. Jeder hat dies verstanden und wir haben auch diese Zeit durchgestanden. (wurde doch die Kohle zugeteilt!)

Wurde das Kolpingwerk in allen kommunistischen Ländern verboten, konnten die Kolpingsfamilien in der DDR nach dem Krieg ihre Arbeit wieder aufnehmen. Aber unter welchen Bedingungen. Ihre Aktivitäten mußten sich

³ Schreibfehler: Bautzen ist gemeint

auf den kirchlichen Bereich beschränken. Das führte dazu, dass sich die einzelnen Kolpingsfamilien, die pfarrlich gebunden sind, sich im wesentlichen der religiösen Bildungsarbeit und dem sozialen Apostolat widmeten.

Die Kolpingsfamilien bildeten eine Gemeinschaft, die dem einzelnen und der Familien helfen wollte, in einer atheistischen Umwelt bewusst gläubig zu leben.

Die Wiederbelebung der Kolpingarbeit, bei uns in der DDR, als „Kirchliche Kolpingarbeit“, begann Anfang der fünfziger Jahre. Hauptsächlich war es ein Verdienst der älteren Kolpingsöhne.

Der erste Präses in Bautzen nach dem Krieg war Domkapitular Franz Lehmann, der ja auch sehr viel für das Kolpinghaus getan hat.

Mit Andreas Kreutzkam als Senior, hat der Präses die Arbeit in geordnete Bahnen gelenkt. Andreas Kreutzkam hatte gute Beziehungen nach Köln, die natürlich geheim waren. Da wir zu dieser Zeit noch nach dem „Westen“ fahren durften, nahmen wir natürlich auch Kontakte auf.

Als Zeichen der Delegation erhielten wir vom Senior einen „Ausweis“, er bestand aus einem „Heiligenbild“. Dies mußte natürlich oft gewechselt werden, war aber mit unseren westdeutschen Freunden vorher abgesprochen. So konnte kaum ein unerwünschter Gast dabei sein.

Wir holten uns Erfahrungen in Oberwesel am Rhein, in Köln, aber auch in Westberlin.

Wir sind Andreas Kreutzkam und Johann Fabich dankbar, dass sie die Anfänge mit vielen anderen Kolpingbrüdern geordnet haben. So wuchs die Kolpingsfamilie auch wieder in Bautzen. Es gab wieder gemeinsame Abende, die vor allem in der Dompfarrkapelle, an der Petrikirche 7 stattfanden. Am 1. Sonntag im Monat ist unsere Gemeinschaftsmesse. Diese begann früh 6.00 Uhr im Dom. Im Anschluss war ein kleines Frühstück im Kolpinghaus. Bäckermeister Nikolaus Scholze, auch Kolpingmitglied, spendete immer Zuckerkuchen und es gab Tee zu trinken.

Nach dem Frühstück wollte man noch beisammensitzen und Meinungen austauschen. Wir suchten eine Gaststätte, die zeitig öffnete, um bei einem Glas Bier zusammensitzen.

Auch der Diözesanverband wurde aufgebaut. Der Diözesanpräses wurde vom Bischof beauftragt und ein Diözesansenioren gewählt.

Dies geschah bei den Werktagen in Schmiedeberg, wo sich die Verantwortlichen der | einzelnen Kolpingsfamilien einmal jährlich trafen. Es waren immer Gäste aus Köln anwesend. Hier wurde auch Material für unsere Arbeit verteilt, das wir auch gut gehütet haben.

Es gab auch wieder Wallfahrten nach Rosenthal.

Bereits im März **1950** wurde Johannes Klesse als erster nach dem Kriege in die Bautzener Kolpingsfamilie aufgenommen.

1953

Fünf Jugendliche waren es bereits 1953 und jedes Jahr kamen Jugendliche dazu.

Schon immer war die kolpingsfamilie bereit dort zu helfen, wo ihr handwerklicher und caritativer Dienst gebraucht wurde. So haben wir geholfen bei Bau- und Reparaturarbeiten in Kirchen, Altenheimen, kircheneigenen Häusern oder auf Friedhöfen. Bis heute gibt es in Bautzen zwei Einsätze im Jahr auf unseren beiden Friedhöfen.

Das gemeinsame Beten, Bilden, Dienen und Feiern kennzeichneten die lebensbegleitende Gemeinschaft im kirchlichen Kolpingwerk.

Durch Jahresberichte, die wir an den Diözesansenioren geschickt haben, waren die Aktivitäten der einzelnen Kolpingsfamilien gut zu erkennen.

Es gab auch ein „Bistumsopfer“, welches wir jährlich an den Diözesansenioren abgegeben haben. Mit diesem Beitrag hätte die Kolpingarbeit nicht aufrecht erhalten werden können. Die Hilfe aus dem „Westen“ hat uns getragen. Wir können nicht genug dafür danken.

1961

Prälat Franz Lehmann war bis 1961 Präses, Andreas Kreutzkam unser Senior und Johann Fabich Jungsenior. Etwa 45 Jugendliche wurden in dieser Zeit in die Bautzener Kolpingsfamilie aufgenommen.

Von 1961 bis 1963 war Domkapitular Dr. Heinrich Bulang Präses und Johannes Brynda Senior.

1963 übernahm Herr Kaplan Leo Schwitulla das Amt des Präses. Senior wurde Bernhard Kroczek. Schon zu dieser Zeit haben wir einmal im Jahr an einem Samstag eine Wanderung mit der ganzen Familie durchgeführt.

Auch unsere Kolping-Maiandacht im Kloster gab es schon. Danach gab es eine kurze Wanderung in die nähere Umgebung, die dann in einer Gaststätte endete. Oft in Auritz.

1965 wurde Domvikar Schneider Präses. Ihm zur Seite stand als Senior Georg Walde, ein sehr aktiver Kolpingbruder. Er war auch viele Jahre Mitglied im Diözesanfamilienrat. In diese Zeit fiel unser 100 jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass fand der Diözesantag in Bautzen statt. Es war ein großes Ereignis, nicht nur für die Bautzener Kolpingfamilie.

1969

Herr Kaplan Cyrill Pech war 1969 und 1970 unser Präses. Nach seiner Versetzung nach | Dresden hat er kurze Zeit später geheiratet und wurde evangelischer Pfarrer. Er war später sehr aktiv in der Politik (Deutsch-Sowjetische-Freundschaft) tätig.

Senior war zu dieser Zeit Georg Hocke.

Ein Höhepunkt unserer Kolpingsfamilie war sicher die Aufnahme von 19 Mädchen in die Bautzener Kolpingsfamilie am 9. November 1969. Seit 1966 war dies erst möglich! Bautzen hat also auch hier ein Zeichen gesetzt. Es dauerte viele Jahre, bis alle Kolpingsfamilien Frauen in ihre Gemeinschaft aufnahmen. Die Gesamtmitgliederzahl war 1969 schon auf 150 angestiegen.

1970

In einem Bericht an den Diözesansenioren von 1970 fand ich folgendes:

Zusammenkünfte: 28

davon 12 Kolpingabende
 2 Andachten
 12 gemeinsame hl. Messen
 1 gemeinsamer Ausflug mit Familie
 1 Stiftungsfest

Durchschnittliche Besucherzahl: 30

Handwerkerdiakonat – geleistet Stunden: 340 Stunden, am Bau unserer Kirche.

Am 1. September 1970 wurde Herr Kaplan Josef Kuschnik Präses. Kolpingbruder Georg Walde übernahm wieder das Amt des Seniors, nachdem dies verschiedene Vorfälle einfach verlangten.

1972

1972 wurde Johannes Skrypczak Senior. Zu dieser Zeit war die Kolpingarbeit schwierig. Hatte doch Herr Kaplan Kuschnik wenig Zeit, da die Liebfrauenkirche renoviert wurde.

Aber es gab schon immer ein Auf und Ab, auch in unserer Kolpingfamilie.

1972 erklärte sich Herr Ordinariatsrat Georg Hanke bereit, das Amt des Präses zu übernehmen. Er hatte viele gute Ideen und im Laufe der Zeit wurde die Kolpingsfamilie immer aktiver. So kamen auch wieder mehr Mitglieder zur Kolpingmesse und zu den Veranstaltungen.

1975

Seit 1975 ist die Gemeinschaftsmesse in Liebfrauen. Sie begann 6.45 Uhr und anschließend war Frühstück im Kolpinghaus.

Soweit die Berichte, die ich zusammentragen konnte. Durch Nachfragen, Gespräche mit älteren Kolpingbrüdern und Aufzeichnungen, die mir Prälat Franz Lehmann übergab.

Ihm gilt unser besonderer Dank. Hat er doch beim letzten Umbau 1931 viel geleistet und auch nach dem Krieg den schweren Anfang gewagt.

1977

Am Freitag, dem 15. April 1977 war Kolpingabend und Neuwahl des Seniors. Man fragte | mich⁴ vorher, ob ich bereit wäre im Familienrat mitzuarbeiten. Ich habe zugesagt. Aber an diesem Abend wurde ich zum Senior gewählt. Dass ich diese Aufgabe für eine so lange Zeit übernehme, habe ich nicht gedacht oder gehnt. Aber mit Präses Hanke und einem guten Familienrat, machte es wirklich Freude. Dies wirkte sich auf die gnaze Kolpingsfamilie aus.

Gut erinnere ich mich an unser erstes Frühstück nach meiner Wahl zum Senior. Wir waren 7 Kolpingbrüder, die nach dem Gottesdienst ins Kolpinghaus gingen. An diesem Morgen hatte man vergessen das Frühstück zu bereiten und so gingen wir in eine Gartenkantine.

Seit dieser Zeit habe ich die Veranstaltungspläne der Bautzener Kolpingsfamilie gesammelt und mit meinen Aufzeichnungen ist ab jetzt ein guter Überblick möglich.

Da es in dieser Zeit schwierig war Fasching im Kolpinghaus zu feiern, haben wir viele Jahre die Karten im Gasthaus in Auritz aufgekauft und somit waren wir unter uns.

Einen Diözesantag gab es vom 17. bis 19. Juni 1977 in Leipzig-Reudnitz, da diese Kolpingsfamilie ihr 25 jähriges Jubiläum feierte. Thema: „Du und deine Zeit“. Ein Bericht ist in den Akten. Bautzen war durch die Kolpingbrüder Erich Mieth, Johannes Koban und Josef Spannenberger vertreten.

Die Stiftungsmesse war am Sonntag, dem 13. November 1977. Anschließend gab es das gemeinsame Frühstück und ich gab einen kurzen Bericht: „110 Jahre zurück“. Um nach dem Frühstück im Kolpinghaus noch zusammensitzen zu können, hat der Familienrat beschlossen, ab heute nach dem Frühstück Bier anzubieten. Dies wurde auch angenommen, denn wir brauchten uns keine Gaststätte mehr zu suchen. Es ergab sich, dass jemand für seinen Geburtstag einen Kasten Bier ausgab. Dies führte dazu, dass fast jeder nach seinem Geburtstag dem Senior etwas Geld in die „Tasche“ steckte und ab jetzt konnte jeder das Bier zum Frühschoppen im Kolpinghaus kostenlos nehmen. Es ist eine gute Einrichtung und es reicht sogar für die gemeinsamen Abende.

Die Werktage in Schmiedeberg vom 18. bis 20. November 1977 waren wieder gut besucht.

Unser Stiftungsfest fand am 25. November 1977 im Kolpinghaus statt. Den Festvortrag hielt Herr Pfarrer Rudi Birner, da unser Diözesanpräses, Herr Pfarrer Johannes Klante plötzlich absagen mußte. Zum geselligen Teil wurde die Tragödie „Sängerkrieg auf Schräckenstein“ aufgeführt.

1978

⁴ Josef Spannenberger

Schon bald nach der Wahl hat der Familienrat beschlossen, die alte Tradition wieder zu beleben, zum Geburtstag jedem Mitglied einen Gruß zu schicken.

Im Februar 1978 konnten wir den Kolpingbrüdern Johannes Waurick und Johannes Skrypczak Dank sagen für die Gestaltung der Geburtstagskarten. Der Druck der Karten war eigentlich eine verbotene Sache. Im Siebdruckverfahren wurden die Karten von Kolpingbruder Johannes Waurick hergestellt.

Alle Kolpingmitglieder bekommen seit dieser Zeit jedes Jahr eine Glückwunschkarte zum Geburtstag zugeschickt.

Unser erstes Skatturnier fand am 24. Februar 1978 im Kolpinghaus statt, angeregt von Herrn Kaplan Groß. | Einkehrtag, der jährlich stattfindet, war am 10. und 11. März 1978 mit unserem Diözesanpräses Johannes Klante. Thema: „Gedanken über den nahen Gott“.

Am 21. April zum gemeinsamen Abend hielt Herr Dr. Seifert einen Vortrag. Er begeisterte noch oft unsere Mitglieder mit seinen Vorträgen. Herzlichen Dank!

Wie so oft gab es am 1. Juli einen Ausflug mit Familie, an denen besonders am Anfang viele Kinder dabei waren.

Kolping-Diözesanwallfahrt nach Rosenthal war am 17. September mit dem Thema: „Sag mir wohin“. Unser Stiftungsfest hatten wir am 10. November. Festredner war Herr Pfarrer Kriesten. 17. Jugendliche wurden an diesem Abend in unsere Kolpingsfamilie aufgenommen.

1979

Auf Vorschlag unseres Präses Herrn Rat Hanke, fand am 6. Januar 1979 die erste Weihnachtsfeier für die Rentner der Kolpingsfamilie mit dem Familienrat statt. Diese Tradition ist bis heute erhalten.

War unser gemeinsamer Abend bisher Freitags, so ist ab dem Jahr 1979 der dritte Donnerstag im Monat unser Termin.

Als Fastenopfer für dieses Jahr hat sich die Kolpingsfamilie vorgenommen, den großen Saal, das obere Jugendzimmer, den Vorraum und beide Toiletten zu renovieren. Dies geschah von Montag, dem 5. bis Samstag dem 24. März 1979.

Es beteiligten sich 80 Personen und insgesamt wurden 745 Stunden geleistet.

Einkehrtag mit Herrn Rat Birkner aus Görlitz war am 30. und 31. März im Kolpinghaus.

Der Diözesantag war in Dresden vom 11. bis 13. Mai. Dresden feierte sein 125 jähriges Jubiläum. An diesen Festtagen nahm neben unserem Bischof⁵ auch der Generalpräses Msgr. Heinrich Festing teil.

Ausflug mit Kindern war am Samstag, dem 28. Juli.

Ende September hatten wir unser Weinfest, wie schon unsere Faschingsfeier in der Gaststätte in Auritz, wo wir den Gastwirt gut kannten. Im Vorfeld haben wir alle Eintrittskarten aufgekauft. Bald schon wurde dieser Saal für uns zu klein.

Die Werktage der Senioren der Kolpingsfamilien waren in Schmiedeberg vom 7. bis 9. November.

Das Stiftungsfest, mit zwei Neuaufnahmen, feierten wir am 16. November.

1980

Auch im Jahr 1980 wurden unsere Veranstaltungen wie immer durchgeführt:

Jeden 1. Sonntag unsere Gemeinschaftsmesse mit anschließendem Frühstück.

Jeden 3. Donnerstag der gemeinsame Abend mit Vortrag, Kolping-Fasching.

⁵ Gerhard Schaffran

Einkehrtag mit Herrn Pfarrer Rachwalsti war am 14. und 15. März, |
Kreuzwegandacht, - Maiandacht in St. Clara,
Ausflug mit Familie,
Kolping-Diözesanwallfahrt nach Rosenthal,
Weinfest, Werktag in Schmiedeberg für die Senioren.
Stiftungsfest am 14. November mit 27 Aufnahmen. Die Festansprache hielt Herr Pfarrer Felke.

Nur wenige Tage nach unserem Stiftungsfest, am 19. November 1980 ist der Beginn einer Freundschaft mit der Kolpingsfamilie Langenfeld-Immigrath/Rheinland.
Anton Schmitt aus Langenfeld war mit seiner Frau Käthe zu Besuch in Bautzen. Im Dom traf er den Domkürster Andreas Neck, der auch Kolpingbruder ist. Er schickte Toni zu unserem Präses und zu mir. Er kam in meine Schneiderwerkstatt mit einem Bautzener Kolpingbruder. Dies machte mich besonders misstrauisch, da ich schon drei Jahre Senior war und diesen Kolpingbruder nicht kannte. Toni bat um eine Aussprache am Abend. Es war zu einer Zeit, da wir von allen Seiten bespitzelt wurden. So war mein erster Gedanke, jetzt geht es bei uns los, es kann nur ein Spitzel sein.
Er bat dennoch um eine Aussprache am Abend beim Präses. Da waren wir unter uns. Da ich schon zu dieser Zeit Mitglied im Diözesanfamilienrat war, wusste ich viele Einzelheiten, auch über die Verbindungen und Partnerschaften mit Kolpingsfamilien im Westen. Toni wusste auch über diese Verbindungen und viele Einzelheiten, so dass schon nach dem Gespräch beim Präses alle Bedenken ausgeräumt waren.
An diesem Abend gab er im Auftrag seiner Kolpingsfamilie unserer Kolpingsfamilie 300,00 DM. Das war für uns ein Vermögen!
Es machte vieles bei unserer Arbeit leichter. Wir konnten Kaffee kaufen für das Kolpingfrühstück und kleine Geschenke für Jubilare.
An diesem Abend wurde auch eine Urkunde erstellt: „In Freundschaft verbunden“.
Diese Unterstützung erhielten wir bis zur Wende! Es blieb nicht nur beim Kaffee, wir erhielten Tischdecken, Kaffeemaschinen, Kolpingbanner und vieles, vieles mehr! Ein herzliches „Vergelt's Gott“ unserem Freund Toni Schmitt für seinen Einsatz, auch in schweren Zeiten. Auch allen anderen Freunden aus Langenfeld, Dank für ihre Hilfe. Diese Freundschaft verbindet uns schon seit vielen Jahren.
Für lange Zeit war es jedoch eine Einbahnstraße, da uns nur die Gäste aus dem Westen besuchen konnten. Wenn sie kamen, besuchten sie uns auch beim Kolpingfrühstück und staunten, dass es so viele sind. Besonders wunderten sie sich, dass wir viele junge Mitglieder hatten. Das machte uns auch ein wenig stolz.

1981

Das Neue Jahr 1981 begann wieder mit der Weihnachtsfeier für unsere Rentner, am 3. Januar und mit der Gemeinschaftsmesse am 4. Januar mit anschließendem Frühstück im Kolpinghaus.

Unser Einkehrtag am 27. und 28. März war mit Herrn Prälat Weisbender mit dem Thema: „Auf Hoffnung – Leben und Arbeit im Geiste Adolph Kolpings“.

Der Senior und Familienrat wurden am Sonntag, dem 5. April neu gewählt. Die Wahl fand nach dem Frühstück im Kolpinghaus statt. Ich möchte die Namen derer nennen, die in den Familienrat gewählt wurden. Diese Zusammensetzung bestand viele Jahre und nur die Vertreter der Jugend wurden eher gewechselt. |

Präses:	Herr Rat Georg Hanke
Senior:	Josef Spannenberger
Mitglieder des Familienrates:	Johannes Buder
	Thomas Klesse
	Joachim Kuschel
	Johannes Skrzypczak
	Joachim Stolle
	Georg Walde
	Johannes Waurick
Vertreter der Jugend: Norbert	Koban, später Andreas Kossorz

Ein besonderes Anliegen unseres Präses war, etwas mehr für die älteren in unserer Gemeinschaft zu tun. Es gibt ja schon die Weihnachtsfeier mit den Senioren und seit dem 13. Juni 1981 eine Rentnerausfahrt mit dem Familienrat. Dies wurde froh und dankbar aufgenommen. Hatten doch die meisten Rentner kein eigenes Auto. Die Familienratsmitglieder fuhren mit ihrem PKW und darin nahmen wir teilweise auch Kaffee und Kuchen mit.

Ein Höhepunkt in diesem Jahr war sicher der Diözesantag vom 2. bis 4. Oktober 1981 in Bautzen. Thema: „Brücken zu anderen – Straße zu Gott“. Es waren unvergeßliche Tage mit vielen Gästen. Leider mußten wir das Diözesanbanner abgeben. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde es in Bautzen aufbewahrt. Unser Diözesansenioren schrieb am 5. Oktober an alle Senioren im Diözesanverband unter anderem: „Noch schingt in allen, die dabei sein konnten, das Erlebnis unseres Diözesantages in Bautzen nach. Die unzähligen kleinen und großen Begegnungen – vor allem mit so vielen jungen Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern – die uns froh erfahrener Gemeinschaft geschenkt wurden; die ständig dankbar zu spürende, unermüdlich sorgende Liebe der Gastgeber“.

Zu unserem Stiftungsfest am 13. November hielt die Festansprache unser Präses Georg Hanke. Es wurden 20 Jugendliche aufgenommen, 6 Kolpingbrüder wurden für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt und einer für 25 Jahre. Sie erhielten die goldene, bzw. die silberne Ehrennadel.

Zur Kolpingsfamilie Bautzen gehören jetzt 188 Mitglieder. Davon 142 Kolpingbrüder und 46 Kolpingschwestern. Im Handwerker Diakonat wurden 320 Stunden unbezahlt geleistet.

1982

Am 9. Januar 1982 war die Rentnerweihnachtsfeier. Neu ist ab jetzt, dass Kolpingbruder Johannes Waurick Dias zeigt. Ein Rückblick auf das vergangene Jahr. „Jahresrückblick“ so nennen wir es heute und diese Bilder werden auch am ersten Sonntag im Neuen Jahr nach dem Frühstück gezeigt. Dank denen, die so viel Arbeit damit haben.

Unseren Einkehrtag hatten wir am 19. und 20. März mit Herrn Pfarrer Scheipers aus Schirgiswalde, der uns aus seinem Leben im KZ berichtete. Kaum zu glauben, was Menschen alles erleiden mußten.

Die Ausfahrt mit den Rentnern der Kolpingfamilie war am 19. Juni und am 16. Oktober gab es eine Familienwanderung. |

Herr Kaplan Dziwis hielt die Festrede zum 115. Stiftungsfest am 12. November. In diesem Jahr haben wir 18 Jugendliche in unsere Gemeinschaft aufgenommen.

Kolpingbruder Johann Wodara wurde für „70“ Jahre und Paul Schubert für „60“ Jahre Mitgliedschaft geehrt. Kolping-Gedenktag feierten wir am 5. Dezember und die Adventfeier mit den Familienkreisen am 16. Dezember.

1983

Herr Pfarrer Dr. Kilank sprach zum gemeinsamen Abend am 20. Januar 1983 zu uns. Den ersten Kolpingabend im Jahr möchte unser Herr Dompfarrer ab jetzt immer nutzen, um auf das vergangene Jahr zurückzuschauen und uns informieren, was es für Vorhaben im Neuen Jahr gibt.

„Gemeinsamer Abend mit den Familienkreisen“ – am 4. Februar 1983 – so mußten wir unseren Faschingsabend ankündigen.

Den Einkehrtag am 18. und 19. März hielt Herr Pater Ubald aus Rosenthal.

Die Kolpingsfamilie St. Marienstern feierte am 30. und 31. Juli ihr 60 jähriges Jubiläum. Eine Delegation aus Bautzen war auch vertreten.

Kolping-Diözesanwallfahrt nach Rosenthal mit unserem Bischof Gerhard Schaffran war am 18. September. Thema: „In der Kirche zuhause – offen für die Welt“.

In der Gottesdienstordnung im November 1983 hatte die Kolpingsfamilie die Möglichkeit, sich der Gemeinde vorzustellen.

Unser Präses Herr Rat Hanke und ich als Senior gaben einen kurzen Überblick über das Werk Adolph Kolpings und vor allem über unsere Kolpingsfamilie.

Unser Stiftungsfest am 11. November war wieder ein Höhepunkt. Unter den 14 Neuaufnahmen war auch unser Herr Pfarrer Dr. Kilank. Mit besonderer Freude wurde er in unserem Kreis begrüßt. Kolpingbruder Alois nKirsch wurde für „60“ Jahre Mitgliedschaft geehrt.

In diesem Jahr begann auch die freundschaftliche Beziehung zu der Kolpingsfamilie St. Godehard in Hildesheim. Wolfgang Holze und seine Frau Angelika haben sie aufgebaut. Schon seit der Jugendzeit bestand eine freundschaft zu Johannes und Veronika Buder. Neben vielen persönlichen Verbindungen, sollen besonders die Pakete erwähnt werden, die wir zur Ausgestaltung unserer Adventsfeier erhielten.

1984

Das Neue Jahr 1984 begann wie gewohnt mit der Weihnachtsfeier, der Kolpingmesse und dem gemeinsamen Abend mit Herrn Pfarrer Dr. Kilank.

Es gab wieder einen „Gemeinsamen Abend mit den Familienkreisen“ (Fasching)

In diesem Jahr hatten wir uns wieder vorgenommen, den großen Saal, den kleinen Saal, die Küche, Vorraum und die Toiletten in Ordnung zu bringen und haben alles renoviert. Die | Schiebetür wurde total auseinander genommen und wieder neu zusammengesetzt.

Eine großartige Leistung!!

Wegen der Renovierung mußte in diesem Jahr der Einkehrtag ausfallen.

Vom 15. bis 17. Juni 1984 besuchte eine Abordnung den Diözesantag in Karl-Marx-Stadt. Thema: „Offen sein für alle – wissen, was ich will“. Hier wurde uns das alte Diözesanbanner wiedergegeben, welches zum Diözesantag 1981 von Bautzen nach Leipzig gegeben werden mußte. Aber nur, weil ein neues Banner angeschafft wurde.

Am 9. September nahmen wir an der Bistumswallfahrt „750 Jahre St. Marienthal“ teil. Es war ein gelungener und schöner Tag.

Unser Stiftungsfest feierten wir am 16. November. Die Festansprache hielt unser Präses Herr Rat Hanke. Aufgenommen wurden 18 Jugendliche. Unserer Einladung waren Gäste aus Kamenz, Schirgiswalde und St. Marienstern gefolgt.

1985

Das Jahr 1985 war ein Jahr des Abschieds. Auch wenn wir schon lange damit gerechnet hatten, dass Herr Rat Hanke nach Dresden ziehen muss, kam es für uns trotzdem überraschend. Am 22. Februar 1985 hat sich eine große Zahl unserer Kolpingsfamilie im Kolpinghaus eingefunden, um unseren Präses Herrn Rat Hanke zu verabschieden. Nur einige Sätze die ich an diesem Abend sagte, möchte ich hier wiedergeben: „Wir sind heute Abend hier zusammengekommen, um unseren Präses Herrn Rat Hanke zu verabschieden. Es ist für einen Senior keine angenehme Aufgabe, in dieser Abschiedsstunde etwas zu sagen. Als unser Präses vor vier Jahren sagte, dass er auch nach Dresden werde ziehen müssen, haben wir es noch nicht so tragisch genommen. Und Gott sei Dank, dass es noch so lange gedauert hat.“

Wir wollen zurück schauen auf die Jahre seit 1972. Herr Rat Hanke war 13 Jahre Präses der Bautzener Kolpingsfamilie. Er nahm immer an den Sitzungen des Familienrates teil. Ich glaube sagen zu können, wenn wir

heute im Familienrat eine so gute Gemeinschaft sind, ist es auch sein Verdienst. Nicht zu vergessen ist sein Bemühen, etwas mehr für die Rentner der Kolpingsfamilie zu tun.

Auch nicht vergessen möchte ich die schönen Abende, die wir beim Präses mit unseren Frauen erleben durften. Er verstand es, richtig gut und fröhlich zu feiern. Es waren Stunden, die man nicht vergessen kann.

Nun möchte ich ihnen aber Dank sagen. Danken im Namen der ganzen Kolpingsfamilie. Wir hoffen, dass sie sich auch in unserer Gemeinschaft wohlfühlt haben. Sie haben unserer Gemeinschaft oft die frohe Botschaft verkündet und auch dafür danken wir ihnen. Ich möchte mit ihnen hoffen, dass die Saat die sie ausgestreut haben in unsere Herzen, dass sie Wurzel fasse und kräftig wachse und Frucht bringe für das zeitliche und ewige Leben. Ich möchte ihnen auch im Namen des Familienrates danken. Sie waren uns stets ein guter Priester und auch ein guter Freund.

Sie haben es immer ehrlich mit uns gemeint und sind uns immer entgegengekommen.

Für alles ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Wir wünschen ihnen für ihr weiteres Leben alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Und vergessen sie die Bautzener Kolpingsfamilie nicht!“

Bei der Sitzung des Familienrates am 15. März 1985 wurde einstimmig beschlossen, Herrn Pfarrer Dr. Kilank zu bitten, das Amt des Präses zu übernehmen. |

Am 21. März wurde dieser Wunsch von einer Abordnung des Familienrates Herrn Pfarrer Dr. Kilank vorgetragen. Er erklärte sich bereit dieses Amt anzunehmen und wurde am 14. April eingeführt. Herr Pfarrer Dr. Kilank ist somit der 22. Präses seit Gründung der Bautzener Kolpingsfamilie.

Für den Einkehrtag am 16. März hatten wir Herrn Pfarrer Paul aus Schirgiswalde eingeladen. Er hatte das Thema: „Gott – was ist das? – Erfahrungen und Konsequenzen“.

Am Donnerstag, dem 20. Juni hat uns Herr Dr. Seifert in drei Gruppen durch die Domschatzkammer geführt.

Die Diözesanwallfahrt der Kolpingsfamilien war am 15. September und hatte das Thema: „Du weißt nicht, wie schwer die Last ist, die du nicht trägst“. Über 100 Teilnehmer waren aus Bautzen dabei.

Werktage in Schmiedeberg waren vom 25. bis 27. Oktober.

Nach der Stiftungsmesse am 3. November, zum Frühstück im Kolpinghaus konnte ich Kolpingbruder Heiner Schleppers Dank sagen für die neu gestalteten Geburtstagskarten. Seit dieser Zeit erhalten wir die Geburtstagskarten von der Firma Schleppers immer als Geschenk! Unser Herr Präses Dr. Kilank hatte die Genehmigung erwirkt und somit war es offiziell.

Unser Stiftungsfest feierten wir am 8. November 1985.

An diesem Tag haben wir auch unseren langjährigen Pfarrer, Herrn Domkapitular Andritzki zu Grabe getragen. Den Sarg vom Dom bis zum Nikolaifriedhof haben 6 Kolpingbrüder getragen.

Er war ein guter Seelsorger und immer offen für die Anliegen der Kolpingsfamilie. Von 1937-1939 war er Präses unserer Kolpingsfamilie.

Wie so oft im Leben liegen Freud und Leid sehr nahe beieinander.

Am Abend haben wir uns im Kolpinghaus zum Stiftungsfest versammelt. Festredner war Herr Ordinariatsrat Dr. Seifert. Vier Jugendliche wurden in unsere Gemeinschaft aufgenommen. Zur Kolpingsfamilie gehören jetzt 217 Mitglieder. 168 Kolpingbrüder und 49 Kolpingschwestern.

1986

Im Jahr 1986 begann eine freundschaftliche beziehung zu Kolpingbruder Matthias Dickhoff aus Bornheim-Merten. Er wollte unserer Kolpingsfamilie mit getragener, aber noch gut erhaltener Kleidung helfen und Freude bereiten. Dies ist ihm auch gelungen. Unzählige Pakete hat es uns geschickt. Diese wurden zum Kolpingfrühstück im

Kolpinghaus ausgelegt. Fast jeder aus der Kolpingsfamilie hatte zu dieser Zeit ein Kleidungsstück von ihm getragen!

Herzlichen Dank, lieber Matthias!

Am 2. Februar 1986 war wieder unser gemeinsamer Gottesdienst und anschließend Frühstück im Kolpinghaus.

Heute wurde nach fünf Jahren der Präses und Familienrat neu gewählt.

Als Präses wurde neu Herr Pfarrer Dr. Kilank gewählt und Senior wurde wieder Josef Spannenberger.

In den Familienrat wurden gewählt: |

Buder, Johannes

Kuschel, Joachim

Skrzypczak, Johannes

Stolle, Joachim

Walde, Georg

Waurick, Johannes

Willert, Christian, als Vertreter der Jugend.

Als Senior konnte ich dem neuen Präses herzlich im Namen aller zur Wahl gratulieren und danken für den nahtlosen Übergang.

Der Familienrat tagte einmal im Monat, fast immer am Freitag vor dem 1. Sonntag. Zu Jahresbeginn immer beim Präses, dann abwechselnd bei den anderen Mitgliedern.

Den Einkehrtag am 15. März sollte eigentlich Herr Pater Michael halten. In der Liebfrauenkirche am Morgen versammelt, warteten wir vergebens. So ging ich zu seiner Wohnung, An der Petrikirche und Herr Pater Alfons sagte mir an der Tür, aus gesundheitlichen Gründen könnte er nicht kommen.

Viele Kolpingmitglieder warteten in der Kirche und so versuchte ich es bei unserem Präses. Ich schilderte ihm die Situation und Herr Dr. Kilank erklärte sich sofort bereit den Einkehrtag zu halten. Der Tag war gerettet! Es war ein sehr guter Einkehrtag, den unser Präses ohne Vorbereitung gehalten hat. Danke!

Für alle die dabei sein durften, war der Diözesantag in Leipzig-Probstei vom 19. bis 21. September ein besonderes Erlebnis.

Zu unserem Stiftungsfest am 7. November hielt Herr Pfarrer Rothland die Festansprache. Wir hatten zehn Neuaufnahmen.

1987

Das Neue Jahr begann am 4. Januar 1987 mit der Weihnachtsfeier für die Rentner der Kolpingsfamilie.

Den Einkehrtag am 14. März hielt nun wirklich Herr Pater Michael.

In diesem Jahr hat der Bezirksverband Bautzen zum ersten Mal an der Nachtwallfahrt des Diözesanverbandes Görlitz nach Rosenthal teilgenommen.

Auch Mitglieder der Bautzener Kolpingsfamilie trafen sich mit den anderen Kolpingsfamilien unseres Bezirksverbandes in St. Marienstern. Von hier sind wir in einer Prozession nach Rosenthal gelaufen. 24.00 Uhr war Bischofsmesse mit Herrn Bischof Huhn aus Görlitz. Eine bleibende Erinnerung.

Am 11. und 12. Juli war Katholikentreffen in Dresden. Unsere Kolpingsfamilie war für den Kolpingbasar der ganzen DDR verantwortlich. Von überall her haben wir verschiedene Dinge gesammelt, die dann verkauft wurden. Wir waren mit Freude dabei.

Am 14. November haben wir unser 120. Stiftungsfest gefeiert. Herr Weihbischof Georg Weinhold hielt die Festansprache. „Geistliche Berufe“ war sein Thema.

14 Jugendliche wurden an diesem Abend in die Kolpingsfamilie aufgenommen. | Zum geselligen Teil haben uns die „Dekanahtlosen“ aus Dresden, mit einem tollen Programm erfreut.

1988

Am 22. Februar 1988 wurde unserer früherer Präses Ordinariatsrat Georg Hanke zum Generalvikar berufen. Aus diesem Anlass haben wir einen Blumenstrauß mit herzlichen Glückwünschen übermittelt.

In seinem Dankschreiben heißt es u.a.: „Ihr seid wie immer – unübertroffen in Eurer Treue und Verbundenheit! Wenn sich der Kreis meiner neuen Aufgaben nun wieder erweitert hat, weiß ich Euch doch ganz nahe hinter mir“.

Einkehrtag mit Herrn Pfarrer Eckstein war am 19. März.

In diesen Tagen besuchte uns auch Kolpingbruder Matthias Dickhoff aus Borheim-Merten, der uns so viele Kleider-Pakete schickte.

Der Diözesantag war vom 16. bis 18. September in Schirgiswalde. Bautzen war mit einer starken Delegation vertreten.

Zu unserem Stiftungsfest im November hielt Herr Pfarrer Paul aus Schirgiswalde die Festansprache und wir konnten 19 Jugendliche in unsere Gemeinschaft aufnehmen.

Wie in jedem Jahr hatten wir eine Adventsfeier im Dezember mit den Familienkreisen im Kolpinghaus.

1989

Als wir uns im Neuen Jahr wie immer versammelten, ahnten wir nicht, was uns das Jahr 1989 alles bringen würde.

Noch war es nicht einfach, aber zu besonderen Anlässen durfte man nach West-Deutschland einreisen. Lange war mit Toni Schmitt ein Termin vereinbart, da ich Langenfeld besuchen sollte. Ich hatte plötzlich eine Cousine in Langenfeld, die im Februar ihren 70. Geburtstag feierte. So konnte ich die Behörden tatsächlich überlisten und mein Antrag wurde genehmigt. Ich fuhr Faschingsdienstag mit dem Zug nach Langenfeld. Toni und Käthchen haben mich in Düsseldorf abgeholt und wir fuhren zur Kolpingsfamilie, die an diesem Abend ihr Faschingsfest feierte. Groß war die Freude auf beiden Seiten.

Endlich konnte ich der ganzen Kolpingfamilie den Dank der Bautzener Kolpingsfamilie überbringen.

Es waren schöne Tage, die ich bei Toni und Käthchen verbringen durfte.

Herr Pfarrer Rudi Birner aus Plauen hielt uns den Einkehrtag am 11. März.

noch nicht erwähnt habe ich die Anbetungsstunde, die wir immer am Samstag vor dem 1. Fastensonntag in der Liebfrauenkirche halten. In diesem Jahr am 11. Februar.

Wir beten auch immer den Kreuzweg mit der Kolpingsfamilie, der vom Kolpingwerk Deutschland gestaltet wird.

Ein besonderer Einsatz war Karfreitag auf dem St. Nikolaifriedhof notwendig geworden. Die hohe Mauer nach der Seite „Unter dem Schloss“ war abgerutscht und die Ruine gefährdet. Herr Pfarrer Dr. Kilank bat die Kolpingsfamilie um diesen Einsatz, da alles ganz schnell gehen müsse. Der Beauftragte des Bischöflichen Ordinariats aus Dresden gab uns die Anleitung | und sagte, in zwei Wochen würden wir es vielleicht schaffen. Wir sagten, dass wir in zwei Tagen fertig sind.

Mehr als 20 Kolpingbrüder haben geschachtet, allerdings ohne Pause. Am Abend des Karfreitag waren wir bereits fertig. Eine große Leistung, die auch gewürdigt wurde. Die Ruine war gerettet!⁶

⁶ In der Folge des Mauereinsturzes wurden der Dompfarrei drei Zivildienststellen für den Wiederaufbau & für Arbeiten auf den beiden Friedhöfen bewilligt. Stephan Mrosek und Jörg Richter halfen hauptsächlich der ausführenden Firma Manitz bei den Arbeiten. Gerold Dubau war beim Friedhofsmeister Flache vornehmlich tätig.

Wie immer haben wir zwei Arbeitseinsätze, meistens auf unseren Friedhöfen. Der erste Einsatz war am 6. Mai auf dem St. Marienfriedhof.

Diözesansenioren Erich Mittmann aus Dresden besuchte uns am 15. Juni.

Kolping-Wallfahrt nach Rosenthal war am 17. September. Die Situation im Land hatte sich sehr verschärft. Unser Bischof ging in seiner Predigt auch darauf ein.

Viele verlassen über Ungarn die DDR. Leider auch einige aus unserer Kolpingsfamilie.

Die Werktagstage vom 6. bis 10. Oktober in Schmiedeberg finden in einer gespannten Atmosphäre statt. Die Senioren schreiben einen Brief an den Bischof und stellen sich hinter ihn.

Die Antwort unseres Bischofs lautet:

Liebe Schwestern und Brüder!

Ihr Brief aus Schmiedeberg hat sich eigenartigerweise mit meinem Brief an die Gemeinden gekreuzt. Umso interessanter ist, dass wir in unseren Auffassungen, bisweilen sogar wörtlich, übereinstimmen.

Jetzt ist es wichtig, nicht nur Vorsätze zu fassen, sondern engagiert und ohne eigene Schonung für Wahrheit und Recht einzutreten. Sie können sich darauf verlassen, dass ich als Bischof keine Möglichkeit auslasse, für Bedrängte einzutreten und die Dinge beim Namen zu nennen.

Bei uns liegen dicke Aktenordner von alledem, was wir bereits unternommen haben.

Herzlich danke ich der Kolpingfamilie, dass sie bereit ist, fest hinter Ihrem Bischof zu stehen.

Treu Kolping

+ Joachim Reinelt, Bischof von Dresden-Meißen

Es sind spannende Tage bis zu unserem Stiftungsfest am 11. November. Den Festvortrag hielt Herr Generalvikar Birkner aus Görlitz. Wir konnten 9 Jugendliche in unsere Gemeinschaft aufnehmen. Unsere Kolpingfamilie zählt im Jahr 1989 240 Mitglieder.

An diesem 11. November sind die Grenzen schon geöffnet und spät am Abend kommen jugendliche Mitglieder aus Berlin zurück und bringen ein Stück „Mauer“ mit.

1990 – ein Jahr voller Ereignisse!!!

Wir beginnen aber wie immer mit der Rentner-Weihnachtsfeier im Kolpinghaus.

In unserem Veranstaltungsplan ist erstmals KOLPING-FASCHING ausgedruckt, nicht wie bisher „Gemeinsamer Abend mit den Familienkreisen“. Wir feierten ab 1990 ohne Angst zu haben, zur Polizei geladen zu werden.

Unseren Einkehrtag mit Herrn Pfarrer Dluhosch aus Zittau war am 24. März. |

Am 1. April waren Neuwahlen. Aus Verantwortung gegenüber der Kolpingsfamilie habe ich mich noch einmal zur Wahl gestellt und wurde wiedergewählt. Es hat sich vieles für die Kolpingsfamilien verändert. So gab es auf einmal keinen Familienrat mehr, sondern einen „Vorstand“. Auch der Senior wurde nun „Vorsitzender“.

Diözesanpräses Birner aus Plauen besuchte uns zum gemeinsamen Abend am 19. April. Bei dieser Gelegenheit übergab er uns eine Einladung des Bezirksverbandes Neuss für 42 Kolpingmitglieder. Es war ein Wochenende in Neuss und Köln vom 17. bis 19. August.

Auf den neuen Vorstand kamen große Aufgaben zu. Um sich mit den neuen Aufgaben vertraut zu machen, erhielten die Mitglieder des Vorstandes ein Jahr lang das Kolpingblatt und 5x die Zeitschrift „Idee & Tat“, eine Zeitschrift für Leitungskräfte in der Kolpingsfamilie von den Freunden aus Hildesheim.

Herzlichen Dank allen Freunden in Hildesheim!

Mit großer Freude denken wir an die Tage vom 18. bis 20. Mai, als unser Vorstand mit Ehefrauen zu Gast in Hildesheim war. Viele waren das erste Mal im „WESTEN“. Wir konnten der dortigen Kolpingsfamilie unseren Dank aussprechen für alles, was wir in den vergangenen Jahren erhalten haben.

Die Ausfahrt Senioren (früher Rentner) der Kolpingsfamilie ging in diesem Jahr nach Stolpen und Sebnitz zu Herrn Pfarrer Joachim Scholze.

Vom 17. bis 19. August machten wir uns auf den Weg nach Neuss.

Am Sonntag, dem 19. August nahmen wir am Familiensonntag in Köln teil. Alle die dabei waren, besonders jene, die zum ersten Mal am Grabe Adolph Kolpings sein durften, denken sicher gern an die schönen Stunden.

Herzlichen Dank an den Bezirksverband Neuss.

Diese weite Fahrt haben wir mit einem „IKARUS“ gewagt. Dies war der Beginn einer guten Zusammenarbeit mit dem Busunternehmen LASSAK-REISEN. Schon damals mit unserem Kolpingbruder Andreas Scholze. Es sollten noch viele Fahrten folgen!

Von Freitag, dem 31. August bis Sonntag, dem 2. September konnten wir einige Freunde von der Kolpingsfamilie St. Godehard aus Hildesheim mit ihrem Präses Herrn Pastor Henze begrüßen. Wir hatten ein kleines Programm erstellt. Samstag früh sind wir nach St. Marienstern, Rosenthal und Ralbitz gefahren.

Nach dem Mittagessen war Domführung mit Kolpingbruder Andreas Neck und anschließend besichtigten wir mit Herrn Dr. Seifert die Domschatzkammer.

18.30 Uhr Abendessen mit der ganzen Kolpingsfamilie im Kolpinghaus. Am Sonntag war gemeinsamer Gottesdienst und nachher Frühstück und Beisammensein.

Nach dem Mittagessen in der Gaststätte „Andena“ wurde Abschied genommen. Es waren schöne Tage, auch für die Gäste, von denen viele zum ersten Mal in der DDR waren.

Sicher ein Höhepunkt des Jahres war im September 1990 das 10jährige Jubiläum unserer Partnerschaft zwischen der Kolpingsfamilie Bautzen und der Kolpingsfamilie Langenfeld-Immigrath.

Das Jubiläum wurde am Samstag, dem 15. September, 10.00 Uhr im Dom mit einem Festgottesdienst eingeleitet. Herr Generalvikar Georg Hanke aus Dresden feierte diesen Gottesdienst als Dankgottesdienst. Konzelebranten waren der Präses aus Langenfeld, Herr Pfarrer Schatten und unser Präses, Herr Pfarrer Dr. Kilank.

In seiner Ansprache nahm der Generalvikar Stellung zu den politischen Umbrüchen des letzten | Jahres. Er würdigte auch die Paten- und Partnerschaft der Kolpingsfamilien und wertete sie als vorbildlich für das Verhältnis der beiden Teile Deutschlands. Auf die Partnerschaft der beiden Kolpingsfamilien eingehend erklärte der Generalvikar, die Anfänger der Freundschaft hätten mit Misstrauen gegenüber dem Langenfelder Partnerschafts-Beauftragten Anton Schmitt begonnen. Doch sehr schnell wurde eine Vertrauensbasis geschaffen, die sich bis heute bewährt hat. Wir haben Anton Schmitt viel zu verdanken, erklärte der Generalvikar.

Ein weiterer Höhepunkt bildete der Festakt am Abend im Kolpinghaus. Es wurden Festreden gehalten – die Präses, die Vorsitzenden der beiden Kolpingsfamilien Hans-Josef Miltz und Josef Spannenberger und schließlich der von allen hochgepriesene Anton Schmitt. Ihm haben wir die Freundschaft zu verdanken. Viele aus Langenfeld sagen ihm ja nach, er hätte sogar gerne für diese Partnerschaft im Bautzener Gefängnis gesessen. Gottlob ist es dazu nicht gekommen!

In seiner Rede sagte Toni Schmitt auch folgendes: „Als ich damals, nachdem wir unsere Urkunde hier in Bautzen unterschrieben hatten, die Urkunde auf der Rückfahrt von Bautzen nach Langenfeld über die deutsch-deutsche Grenze bringen wollte, bedurfte es aus bekannten Gründen einer List, um dieses Dokument ohne Komplikationen über die Grenze zu bringen. Ich legte damals die Urkunde unter das Buch von Karl Marx, „Das Kapital“. Auf Befragen der Grenzbeamten wies ich auf dieses Buch hin. Gegen diesen Exportartikel hatten die damaligen Machthaber Ostdeutschlands keine Einwendungen.“

So lagen damals in meinem Reisegepäck die Symbole zweier geistiger Welten nebeneinander. Nun- der Kampf dieser beiden Prinzipien, die entgegengesetzte geistige Werte verkörpern, ist in unseren Tagen durch den politischen Umbruch in ganz Osteuropa in eindrucksvoller Weise entschieden worden – und zwar so, wie wir es uns immer erhofft hatten – wenngleich uns die Plötzlichkeit der Entwicklung überraschte.“

Sein letzter Satz soll uns die nächsten Jahre begleiten: „Gehen wir im Geiste Adolph Kolpings unseren Weg gemeinsam weiter, den wir vor 10 Jahren hier gemeinsam begonnen haben.“

Erstmals hat die Bautzener Kolpingsfamilie für den Abend im Kolpinghaus ein kaltes Büfett bestellt und es waren sogar die Freunde aus dem „Westen“ sehr angetan.

Unter der Leitung von Kolpingbruder Hartmut Israel spielte eine Blaskapelle zum Tanz. Zum Abschluss des Abends spielte man das „Lied der Deutschen“.

Am Sonntag nach dem Gottesdienst trafen sich viele nochmals zum Abschiedsfrühschoppen im Kolpinghaus. Nach dem Mittagessen wurden die Freunde verabschiedet. Es waren schöne und frohe Tage. Kein Zweifel, die Freundschaft wird noch lange halten.

Seit dem 3. Oktober 1990 haben wir die Einheit Deutschlands.

Wir gehören jetzt zum Kolpingwerk Deutscher Zentralverband. Deshalb mussten alle einen neuen Antrag auf Mitgliedschaft stellen.

Von 236 Mitgliedern sind 39 aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr dabei. Die 207 Mitglieder haben sich bewusst zu unserer Gemeinschaft bekannt.

Ich habe die Bitte ausgesprochen, dass wir weiter so fest zusammenhalten, wie in den vergangenen Jahren. Ich wünsche uns, dass es so bleiben möge, und dass wir im Gebet miteinander verbunden sind.

Die Kolpingsfamilie Langenfeld hatte 8 Mitglieder unserer Kolpingsfamilie vom 16. bis 18. November zu einem Bildungswochenende nach Oberhundem eingeladen. Anschließend waren wir noch 3 Tage in Langenfeld. Dort hatten wir eine Begegnung mit der Kolpingsfamilie und mit dem Bürgermeister der Stadt Langenfeld. |

Das Jahr 1990 war für uns alle sehr bewegend, wir haben viel erlebt und viel sehen können. Es kommen aber auch einige Veränderungen auf uns zu. Die gilt es, Schritt für Schritt zu gestalten und im konkreten Leben der Kolpingsfamilie umzusetzen.

1991

Reich an Ereignissen war auch das Jahr 1991. Viele Veranstaltungen waren überschattet vom Golfkrieg.

Ein Wochenende für Kolpingschwestern mit Hannelore Dörnemann aus Köln, war vom 22. bis 24. Februar im Kolpinghaus.

Einkehrtag mit Herrn Pater Rupert war am 19. März, leider sehr schlecht besucht.

Die erste Diözesanversammlung von unserem Verband war am 25. Mai in Bautzen. Viele Bautzener Mitglieder trugen zum Gelingen bei.

Am 8. Juni wurde die Kolpingsfamilie in Löbau „wiederbelebt“.

Viele Jahre gab es keine Kolpingarbeit. Wir waren mit einer kleinen Abordnung dabei.

Toni Schmitt feierte am 18. Juni seinen „60.“ Geburtstag. Johannes Buder, Johannes Waurick und ich haben ihm die Glückwünsche der Bautzener Kolpingsfamilie überbracht. Mit 60 Rosen und einem Pokal wollten wir auch unseren Dank aussprechen für seine Verdienste für unsere Kolpingsfamilie. An der Nachtwallfahrt des Diözesanverbandes Görlitz nach Rosenthal nahmen wir auch in diesem Jahr teil. Es ist immer ein besonderes Erlebnis.

Die Kolpingsfamilie Worms, Partnerstadt von Bautzen, hatte uns zu ihrem 100jährigen Jubiläum eingeladen. Die Feier war am 29. September, wo Bischof Lehmann das Hochamt mit uns gefeiert hat.

Mit dabei waren: Johannes Skrzypczak, Andreas Rentsch, Hans Juros und ich als Vorsitzender.

Das Ereignis des Jahres 1991 war gewiss die Seligsprechung von Adolph Kolping am 27. Oktober in Rom.

Worauf Generationen von Kolpingmitgliedern gehofft und wofür sie gebetet haben, geht in Erfüllung!
Auch die Bautzener Kolpingsfamilie bietet eine Romwallfahrt an. Der Preis pro Person war 510,00 DM.
Mit zwei Bussen von der Firma Lassak, bei der zwei Kolpingbrüder arbeiten, machten wir uns auf den Weg. Aus Bautzen waren 73 Mitglieder und Freunde dabei, 18 Mitglieder fuhren aus Kamenz, St. Marienstern mit. Geistlicher Begleiter war unser Bezirkspräses, Herr Pfarrer Josef Kuschnik aus Kamenz.
Wir hatten unser Hotel weit außerhalb von Rom. Wir sind aber immer, dank der Fahrkünste unserer Busfahrer, pünktlich zu allen Veranstaltungen in Rom gewesen.
Am 26. Oktober war die Lichterfeier vor der Lateranbasilika. Schon dort trafen wir Freunde aus Langenfeld und Worms.
Höhepunkt war am Sonntag, dem 27. Oktober die Seligsprechung Adolph Kolpings auf dem Petersplatz durch Papst Johannes Paul II.

Die Mitglieder aus der ehemaligen DDR hatten im vordersten Teil sehr gute Plätze erhalten. Spät am Abend, als wir über den Petersplatz schlenderten, trafen wir noch einige Kardinäle, | unter ihnen auch Kardinal Meisner. Wir hatten rote Winktücher, um uns bemerkbar zu machen. So jubelten wir auch immer Kardinal Meisner zu.
Ein weiterer Höhepunkt war sicher der Internationale Begegnungsabend im Sportpalast am 29. Oktober.
Am 30. Oktober nach dem Dankgottesdienst in St. Johannes im Lateran, winkten die Bautzener Rompilger noch einmal dem Kardinal mit ihren „roten Winktüchern“. Ein Kolpingbruder⁷ schenkte dem Kardinal sein Tuch.
Spontan reichte ihm der Kardinal sein „Tonsurkäppchen“. Am 31. Oktober ging die Fahrt über Assisi wieder nach Hause.
Ein unvergeßliches Erlebnis für:

⁷ Gerold Dubau

Bartsch, Beate
Bauer, Eva
Bauer, Stefan
Bauer, Christine⁸
Biesold, Monika
Buder, Georg
Buder, Johannes
Disztl, Michael
Disztl, Roland
Dubau, Joachim
Dubau, Gerold
Dubau, Johannes
Dubau, Monika
Dürigen, Clemens
Fabich, Steffen
Fabich, Johann
Fabich, Maria
Fabich, Ferdinand
Georgi, Rüdiger
Grubert, Michael
Herrmann, Siegfried
Herrmann, Annemarie
Hilz, Johann
Hilz, Annemarie
Rentsch, Andreas
Richter, Ursula
Richter, Thomas
Richter, Andrea
Schleppers, Heiner
Scholze, Stefan
Scholze, Heide
Scholze, Andreas
Scholze, Ingeborg
Schubert, Günter
Schubert, Christiana
Seifert, Clemens
Juros, Hans
Juros, Anna
Kautzky, Birgit
Keszler, Konrad
Keszler, Monika
Klesse, Stephan
Klesse, Alfred
Klesse, Johannes
Klesse, Thomas
Klesse, Susanne
Koban, Uta
Koban, Michael
Koban, Gerda
Kögler, Michael
Kögler, Christina

Kraseyski, Eugen
Kießlich, Ulrich
Marx, Peter
Neck, Andreas
Nieft, Elisabeth
Patzner, Joachim
Patzner Waltraud
Pech, Gisela
Pech, Katrin
Spannenberger, Manuela
Spannenberger, Josef
Spannenberger, Brigitta
Stammwitz, Monika
Stolle, Joachim
Stolle, Traudel
Stolle, Peter
Walde, Georg
Walde, Inge
Waurick, Johannes
Zenkner, Monika
Zolk, Martin und Zolk, Christa

⁸ richtig: Christina

Noch voller Erinnerungen an die Erlebnisse in Rom, feierten wir am 9. November unser Stiftungsfest. Herr Pater Rupert hielt die Festansprache und wir hatten 7. Neuaufnahmen. |

Noch nicht erwähnt habe ich, dass wir schon immer am 1. Sonntag im Dezember, den Kolping-Gedenktag feiern. Wir denken an diesem Tag besonders an den Gründer unserer Gemeinschaft, der am 4. Dezember 1865 verstorben ist.

1992

Das Jahr 1992 ist für die Bautzener Kolpingsfamilie ein besonderes Jahr. Wir feiern unser 125jähriges Jubiläum.

Wir freuten uns schon lange auf dieses Fest und wollten es gut vorbereiten.

Am 3. Januar wurde ein Festausschuss gegründet. Dazu gehören:

Als Vors. Josef Spannenberger

Buder, Johannes	Schleppers, Heiner
Klesse, Thomas	Skrzypczak, Johannes
Rentsch, Andreas	Stolle, Frank

Vorbereitet werden mußte der Einkehrtag, eine Wallfahrt nach Köln und Kerpen, der Diözesantag am 19. und 20. September 1992 in Bautzen und nicht zuletzt das Fest, das wir am 31. Oktober und am 1. November feierten.

Mit unserem Einkehrtag am 21. März mit Herrn Pfarrer Kuschnik aus Kamenz, begannen die Vorbereitungen. Herr Pfarrer Kuschnik war von 1970 bis 1972 Präses unserer Kolpingsfamilie.

Wir wollten im Jahr unseres Jubiläums eine Wallfahrt nach Köln machen. So haben sich am 1. Mai 54 Mitglieder mit unserem Präses, Herrn Dr. Kilank auf den Weg begeben. Mit dem Bus fuhren wir zunächst nach Langenfeld. Betend und singend verging die Zeit schnell. Wir waren alle in Familien untergebracht.

Am 2. Mai sind wir nach Köln gefahren. Am Grabe Adolph Kolpings haben wir unseren Gottesdienst gefeiert, mit Präses Schatten aus Langenfeld und unserem Präses.

Anschließend ging die Fahrt nach Kerpen. Das Kolpinglied im Geburtshaus Kolpings zu singen, war ein besonderes Erlebnis!

Im Kolpinghaus in Kerpen haben wir Kaffee getrunken, von der Kolpingsfamilie Kerpen und Langenfeld vorbereitet.

Am Abend war ein Zusammensein mit der Kolpingsfamilie Langenfeld. Wir haben die Kolpingsfamilie zum Jubiläum im November nach Bautzen eingeladen.

Alle sagten, es war eine gute Wallfahrt, die durch die Umrahmung noch an Wert gewonnen hat. Auch hier hat Toni Schmitt alles wunderbar organisiert. Danke!

Da geplant war, aus Anlass unseres 125jährigen Jubiläums im November, eine Straße in Adolph-Kolping-Straße umzubenennen, mußten wir in die Öffentlichkeit.

So habe ich für den Bautzener Boten einen Bericht geschrieben:

1. Über den Menschen Adolph Kolping
2. Sein Werk und Auftrag heute
3. Die Geschichte der Bautzener Kolpingsfamilie

Es waren acht Schreibmaschinenseiten, die ungekürzt in drei Folgen im August veröffentlicht wurden. ADN Korrespondent Wolfgang Schmidt bat mich um einen Bericht, den er in der „Union“ und in der „Neuen Zeit“ Berlin veröffentlichte.

Seitdem ist Kolping sicher für viele Menschen ein neuer Begriff geworden. |

Für unser Jubiläum wählten wir das Thema: „Mit Kolping die Zukunft gestalten“. Dies war auch das Thema des Diözesantages, der am 19. und 20. September in Bautzen stattfand. Unser Herr Bischof feierte ein Pontifikalamt im Dom. Den Festvortrag im Kolpinghaus hielt Dr. Michael Hanke, Zentralsekretär aus Köln.

Am Sonntag nach dem Gottesdienst gab es einen Vortrag von Herrn Dr. Seifert.

Auf unseren Antrag auf Umbenennung einer Straße in Adolph-Kolping-Straße, antwortet in einem Schreiben vom 19.10.1992 der Hauptamtsleiter, Herr Kasper⁹: „Der Bürgermeister entspricht Ihrem Wunsch nach feierlicher Umbenennung der Dr.-Otto-Nuschke-Straße am 31.10.1992, 14.00 Uhr, in Adolph-Kolping-Straße anlässlich des 125jährigen Bestehens der Kolpingfamilie Bautzen. Er wird persönlich teilnehmen.“
Über diese Nachricht freuten wir uns natürlich sehr!

Aus Anlass unseres Jubiläums haben wir eine Festschrift erstellt. An dieser Stelle gilt ein besonderer Dank unserem Kolpingbruder Heiner Schleppers, der uns diese Festschrift kostenlos gedruckt hat. Die Druckerei „Schleppers“ hat sehr viel für unsere Kolpingsfamilie getan. Für alles ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Schon im April habe ich unseren Herrn Bischof Reinelt, Herrn Christian Schramm, Bürgermeister der Stadt Bautzen, Generalpräses Festing, Diözesanpräses Birner, Diözesanvorsitzenden Erich Mittmann gebeten, ein Grußwort für unsere Festschrift zu schreiben. Alle kamen diesem Wunsch nach.

Joachim Reinelt – Bischof von Dresden-Meißen schreibt:

„Gott hat Ihnen viele Jahre einer tragfähigen Gemeinschaft geschenkt. Er hat Männer und Frauen nach dem Ideal des seligen Adolph Kolping befähigt, die Sorgen einzelner und der Kirche mitzutragen. In schweren Zeiten haben Sie gemeinsam treu zum Glauben gestanden und so Zeugnis abgelegt, in einer Umgebung voller Gleichgültigkeit. Danken wir Gott für alle Gnaden und einander für die Einsatzfreudigkeit.“

Christian Schramm – Bürgermeister der Stadt Bautzen

„Die Kolpingfamilie Bautzen feiert ihr 125jähriges Jubiläum. Seit frühen Anfängen sammeln sich Christen in Bautzen unter dem Motto Kolpings, das ist Grund zur Freude und zur Dankbarkeit. Ich finde es nicht ungewöhnlich, dass auch der Bürgermeister der Stadt unter den Gratulanten sich befindet – denn Gemeinschaften der praktischen Verantwortung füreinander, sind ein wichtiger Teil in einem Gemeinwesen. Also, ein fröhliches Herz, eine gute Gemeinschaft und Gottes Segen.“

Heinrich Festing – Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes

„Mit meinen Glückwünschen verbinde ich aber auch ein aufrichtiges Wort des Dankes an alle, die in diesen 125 Jahren in der Kolpingfamilie mitgearbeitet und Verantwortung getragen haben. Als Christen und Mitglieder eines katholisch-sozialen Verbandes sind wir verpflichtet, die Gesellschaft auf der Grundlage der Botschaft Jesu Christi und der Katholischen Soziallehre mitzugestalten.

Schließlich ist unsere Aufgabe, an einer Welt mitzuarbeiten, in der alle Menschen in Gerechtigkeit und Frieden leben können. „Christen sind wir nicht nur für uns allein, sondern immer auch für andere“ – rief der Papst uns in seiner Ansprache zu. Die Seligsprechung Adolph Kolpings in Rom hat Zeichen gesetzt für eine enger zusammenwachsende familienhafte Gemeinschaft im Internationalen Kolpingwerk.

Ich hoffe und wünsche, dass von Eurem Jubiläum Impulse ausgehen, diese Aufgaben in die Tat umzusetzen.“ |

Rudolf Birner – Diözesanpräses

„In großer Dankbarkeit und mit viel Respekt schaut der Diözesanverband Dresden-Meißen bei diesem Jubiläum auf die an Zahl stärkste Kolpingfamilie in Ihren Reihen. Hat sie es doch verstanden, gerade in schwieriger Situation der letzten Jahrzehnte, getreu dem Anliegen Adolph Kolpings, Menschen zu befähigen, beispielgebend in Kirche und darüber hinaus, in Familie und Beruf zu wirken. Das gemeinsame Streben in der Kolpingfamilie, Impulse zum Leben aus unserem christlichem Glauben dem einzelnen zu geben, hat Frucht getragen. Darauf dürfen die Kolpingfamilie Bautzen und wir alle dankbar sein.

Wir leben einmal in keiner Zeit der Ruhe, des Gehenlassens, der tatenlosen Ergebenheit und müßten uns schämen, auf ich weiß nicht welche wunderbare Hilfe des Himmels zu vertrauen, dabei aber selber die Hände in den Schoß legen oder sich mit der faden Ausrede zu behelfen, es nutze doch nichts! Nein, das Nichtstun nutzt nichts; das geschehen lassen ohne Widerspruch ist da vom Bösen, wo man doch die Freiheit und Gelegenheit hat,

⁹ Er ist Kolpingbruder.

Widerspruch erheben zu können. Solange uns Gott Kräfte verleiht, schaffen wir rüstig und wohlgemut weiter. Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen.“

Erich Mittmann – Diözesanvorsitzender

„Zum 125jährigen Bestehen Eurer Kolpingfamilie möchte ich herzliche Grüße übermitteln.

Damit auch verbunden ein Dankeschön an den Vorstand und die Mitglieder für die gute Arbeit, die in Eurer Kolpingfamilie in der Vergangenheit erbracht wurde. Der gesamte Diözesanverband hat immer mit Freude auf die Kolpingfamilie Bautzen geschaut, denn durch ihre Mitgliederzahl und die vorbildliche Jugendarbeit war sie stets Hoffnungsträger für andere Gruppen. Das Jubiläum steht unter dem Thema: „Mit Kolping die Zukunft gestalten“. Wenn dieses Thema in die Tat umgesetzt werden kann, dann seid Ihr auf dem richtigen Weg.“

Ferner informierte die Festschrift über die Geschichte der Kolpingsfamilie und des Kolpinghauses.

Zu unserem Stiftungsfest, dem eigentlichen Jubiläum, von Freitag, dem 30. Oktober bis Sonntag, dem 1. November konnten wir viele Gäste begrüßen. Sie kamen aus Langenfeld, Hildesheim, Worms, Heidelberg und dem Bezirksverband Neuss.

Am Samstag, dem 31. Oktober war für die Gäste zunächst eine Stadtbesichtigung angesagt. Vom Dom durch die Altstadt, trafen wir uns an der Gedenkstätte am Strafvollzug. Hier erzählte unser Präses Herr Dr. Kilank, was hinter den Mauern geschah. Zum Abschluss haben wir für alle gebetet, die Opfer der Gewalt wurden. Unsere Gäste waren tief beeindruckt an dieser Stätte der Gewalt.

Nachmittags fand die feierliche Umbenennung der Dr.-Otto-Nuschke-Straße in Adolph-Kolping-Straße statt. Dies geschah unter großer Anteilnahme der Bautzener Kolpingfamilie und unseren Gästen aus nah und fern, sowie von zahlreichen Vertretern des öffentlichen Lebens.

So wohnten der Straßenumbenennung namhafte Gäste bei, wie die beiden Bundestagsabgeordneten Heinz Schemken, Zentralvorsitzender des Deutschen Kolpingwerkes, und Maria Michalk, stellvertretende Vorsitzende der CDU-Bundestagsfraktion und Landtagsabgeordneter Marco Schiemann¹⁰.

Kurze Ansprachen hielten unser Präses, Dompfarrer Dr. Kilank, Landrat Horst Gallert, sowie Bautzens Bürgermeister Christian Schramm. Ihm wurde auch die Ehre zuteil, die Enthüllung des Straßenschildes vorzunehmen. Der Herr Bürgermeister betonte:

„Möge der Name Adolph Kolping unserer Stadt auch Erinnerung und Signal in der heutigen Zeit sein, aufeinander zu achten und die Nöte und Sorgen des Anderen als Mitbürger in der Verantwortung füreinander wahrzunehmen.“ |

¹⁰ mittlerweile selbst Kolpingbruder